Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 55 Pf., frei ins Haus 65 Pf., durch die Post bezogen 80 Pf., Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheinungstage: Dienstag und Freitag. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streik und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen. Fernruf Polkwitz 27. Telegrammadresse: Stadtblatt, Polkwitz. Postscheckkonto Breslau 7596

Amtliches Insertionsorgan der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin"

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inh. Paul & Walter Bruckisch. Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckisch, Polkwitz, Lübenerstr. 3. Geschäftsstellen: Polkwitz, Lübenerstraße 3; Berlin NW 21, Perleberzerstraße 33 (Wilhelm Hildebrandt). Inseraten-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr

Die einspaltige Inseratzeile oder deren Raum für Polkwitz und die nächste Umgegend Millimeter 6 Pf., für Auswärtige 8 Pf. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 bzw. 7 Pf. Gerichtsurteile, Abbitten, Heiratsgesuche, Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pf. Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag bis 50 Prozent. Reklamen Millimeter 20 Pf. Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall. Gerichtsstand Amtsgericht Polkwitz

Nummer 98 | Freitag, den 8. Dezember 1933 | 51. Jahrgang

1598 U 236

Universitätsbibliothek

Paris ruft um Hilfe.

Gegen Roms Ultimatum an Genf.

Das italienische Ultimatum mit der bestimmten Androhung des Austrittes aus dem „Völkerbund" hat in Genfer Büros und in Paris eine derartige Bestürzung verursacht, daß der französische Außenminister Paul-Boncour seinen lieben Freund und Kollegen aus Prag, den tschechischen Außenminister Benesch, um einen beschleunigten Besuch in Paris gebeten hat. Herr Benesch, beträchtliche Völkerbundssäule und sehr beflissener Vertreter aller französischen Interessen von Genf bis nach Bukarest, hat sich gern für die kommende Woche angesagt. Man will mit vereinten Kräften von dem Völkerbundsschwindel retten, was noch zu retten ist.

Die Aussichten sind denkbar gering. Der sogenannte Völkerbund stand seit dem 14. Oktober, seit dem Austritt Deutschlands nur noch auf dem Papier — das Ultimatum Italiens bedeutet, daß er

als Diktat-Organisation der Siegermächte nie mehr wiederkehren wird.

Das weiß man natürlich auch in Paris; aber man verfolgt dort auch jetzt wieder die in früheren Zeiten stets erfolgreiche Taktik, sich das Eingeständnis dieser Erkenntnis so teuer wie möglich abkaufen zu lassen.

Diese Zeiten sind freilich vorbei. In Deutschland haben die Wirth und Brüning und sonstigen Erfüllungsfanatiker nichts mehr zu sagen. Ein mindestens ebenso großes Übel für Frankreich aber ist die Tatsache, daß auch England kein vollwertig zuverlässiger Bundesgenosse mehr ist. Daß England seinen Botschafter zum Reichskanzler schickte, ließ auf eine Verhandlungsbereitschaft Londons schließen, die nicht, wie immer bisher, auf vorangegangenen Vereinbarungen mit Paris beruhte. Diese neue Selbständigkeit Englands hat in Paris nicht gerade erfreut, und in London selbst ist man ziemlich verschnupft, daß Frankreichs Außenminister in seiner letzten Rede so viele Vorbehalte gegenüber direkten Verhandlungen mit Deutschland gemacht hat. Hinzu kommt, daß die Initiative des Handelns in Europa, die Frankreich bisher als sein Vorrecht ansah, auf die Linie Berlin—Rom übergegangen ist. Kurz, man hat in Paris seinen Ärger, muß allen Ernstes für die „Heiligkeit" der Diktate befürchten und hat dabei

noch nicht einmal eine sattelfeste Regierung.

Die Rundreise des Herrn Litwinow, sowjetrussischen Außenministers, der sich innerhalb eines knappen halben Jahres nacheinander mit England, Amerika und Italien verständigte und jetzt seine Rückreise von Rom nach Moskau ausgerechnet über Berlin genommen hat, verbessert die Pariser Laune und Ratlosigkeit auch nicht. Es muß freilich schwer sein, sich nach vierzehnjähriger Diktatpolitik in Europa allein und links liegengelassen zu sehen.

Abschluß der Transferbesprechungen.

Mit den ausländischen Gläubigervertretern in Berlin.

Die Besprechungen mit den Vertretern der ausländischen Gläubiger lang- und mittelfristiger Forderungen sind, wie die Reichsbank mitteilt, in Berlin zum Abschluß gelangt. Die Gläubiger wurden über die Devisenlage unterrichtet. Alle mit dem Transfer zusammenhängenden statistischen Unterlagen und Ziffern wurden ihnen mitgeteilt und mit ihnen durchgesprochen. Die Reichsbank wird vor Ablauf des Monats Dezember bekanntgeben, ob sie sich in der Lage glaubt, die Transferierung der in Frage kommenden Zinsbeträge auf der bisherigen Höhe zu halten oder nicht.

Im Laufe der Besprechungen wurde von einzelnen Gläubigergruppen angeregt, es möge dem Gläubiger-Komitee im Interesse der Aufrechterhaltung der zwischen ihm und der Reichsbank bestehenden Beziehungen Gelegenheit zur Stellungnahme zu etwaigen von der deutschen Regierung einzugehenden Sonderabmachungen auf dem Gebiete des Zahlungsverkehrs gegeben werden, durch welche die Interessen der Gläubiger berührt werden könnten. Der Reichswirtschaftsminister hat daraufhin dem Reichsbankpräsidenten gegenüber erklärt, daß er im Falle des Abschlusses von solchen Sonderabmachungen den Reichsbankpräsidenten so rechtzeitig über den Inhalt dieser Abmachungen unterrichten werde, daß dem Gläubiger-Komitee vor ihrem Inkrafttreten Gelegenheit zur Stellungnahme gegeben werden kann. Der Reichsbankpräsident hat seinerseits den Gläubigervertretern mitgeteilt, daß er für eine entsprechende Ausführung dieser Erklärung Sorge tragen werde.

Selbstdisziplin!

Ein Appell des Reichsministers Dr. Goebbels.

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda teilt mit:

Das Reichskabinett hat vor wenigen Tagen beschlossen, Schirmherrschaften und Protektorate in Zukunft grundsätzlich abzulehnen. Dieser Beschluß war angesichts der erdrückenden Fülle von Einladungen zu Wohltätigkeitsveranstaltungen, Empfängen und Tees, zur Übernahme von Protektoraten für Ausstellungen und zum Eintritt in Ehrenausschüsse und von Bitten um Geleitworte und Beiträge für die verschiedensten Zeitungen, Zeitschriften und Bücher unumgänglich.

So begreiflich an sich der Wunsch der Volksgenossen nach Mitwirkung der Reichsregierung an solchen Veranstaltungen und Kundgebungen des öffentlichen Lebens ist, so bedrohlich wurde dieser Zustand auf die Dauer für die Arbeitskraft der Reichsregierung und den Geschäftsgang der Behörden. Diese Reichsregierung ist eine Regierung der praktischen Arbeit und der positiven Leistung, wie keine Regierung es bisher gewesen ist. Sie kann die gewaltigen Aufgaben der Wiederaufrichtung von Volk, Staat und Wirtschaft nur lösen, wenn sie sich mit aller Kraft auf diese Arbeit konzentriert. Aus diesem Grunde bedeuten alle die geschilderten Anliegen, so gut gemeint sie auch sind und so sehr in ihnen das Gefühl der Verbundenheit zwischen Volk und Regierung zum Ausdruck kommt, eine Ablenkung der Reichsregierung von der großen Aufgabe, die ihr gestellt ist.

Ich appelliere aus diesem Grunde an die Selbstdisziplin aller Volksgenossen und bitte sie, in Zukunft grundsätzlich von dem Vorbringen derartiger Wünsche an die Reichsregierung und ihre Mitglieder abzusehen, bis auf die Einzelfälle, in den es sich um Ereignisse von staatspolitischer Bedeutung handelt.

Arbeitsfront und aufgelöste Verbände.

Eine Bekanntgabe Dr. Leys.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Ley, erläßt, wie „Der Deutsche" mitteilt, folgende Bekanntmachung: Bei der notwendigen Umorganisation innerhalb der Deutschen Arbeitsfront übernimmt selbstverständlich die Deutsche Arbeitsfront alle Verpflichtungen der Verbände. Die durch die Mitgliedschaft bei den Verbänden erworbenen Rechte bleiben also auch weiterhin garantiert.

Die bisher bei den Verbänden beschäftigten Angestellten werden ebenso von der Deutschen Arbeitsfront übernommen. Darüber hinaus wird die Deutsche Arbeitsfront zur Durchführung ihrer neuen großen Aufgabe noch mehr Kräfte zur Mitarbeit heranziehen bzw. einstellen müssen.

*

Ferner hat Dr. Ley verfügt, daß zwei weitere Ämter der „Nationalsozialistischen Gemeinschaft Kraft durch Freude" errichtet werden, nämlich ein Amt für Propaganda und ein Amt für Volkstum und Heimat.

Die Not der Saardeutschen.

Kommerzienrat Röchling freigesprochen. Ein bedeutsamer Prozeß in Saarbrücken.

Vor der Strafkammer in Saarbrücken begann ein für das Saargebiet überaus bedeutsamer politischer Prozeß. Einer der Angeklagten ist der weltbekannte Industrieführer des Saargebiets, Kommerzienrat Röchling, einer der unerschrockensten Vorkämpfer des Deutschtums an der Saar, dem die Anklage den Vorwurf macht, die Bevölkerung gegen die französischen Domanialschulen „aufgereizt" zu haben.

Bekanntlich wird von den französischen Propagandastellen an der Saar ein unerhörter Druck auf die deutschen Bergarbeiter ausgeübt, um sie dazu zu veranlassen, ihre Kinder in die französischen Schulen, die sogenannten Domanialschulen, zu schicken. Um diesen Terror gegen die deutschen Eltern einmal grundsätzlich vor einem deutschen Gericht zur Sprache zu bringen, hat sich Röchling bewußt als Verfasser und Veranlasser eines Flugblattes bekannt, das in scharfem Tone die deutschen Eltern ermahnt, ihre Kinder nicht in die französischen Domanialschulen zu schicken.

Die Vernehmung Dr. Röchlings.

Nachdem sich Dr. Röchling vor Gericht als Verfasser des fraglichen Flugblattes bekannt hatte, begann seine Vernehmung. Röchling betonte, obwohl ein Erlaß der Regierungskommission vorgelegen habe, der einen Druck auf die Eltern, ihre Kinder in die französischen Schulen zu schicken, als unzulässig bezeichnete, sei diese Verordnung von der französischen Grubenverwaltung nicht befolgt worden. Weil trotz aller Bemühungen keine Änderung des moralischen und wirtschaftlichen Druckes erfolgt sei, habe man sich in diesem Jahre entschlossen, das Flugblatt zu verteilen.

Dieses Flugblatt wende sich vor allem an die Leute aus dem Volke und deshalb sei es in der Sprache des Volkes gehalten. Die scharfen Worte seien im vollen Bewußtsein gebraucht worden. Es sei niemals seine Absicht gewesen, Leute aufzureizen, sondern sie vor jedem späteren Schaden zu bewahren.

Die Vernehmung der Entlastungszeugen ergab übereinstimmend, mit welchen Druckmitteln die französische Grubenverwaltung den Besuch der Domanialschulen zu erzwingen versuchte. Dabei kamen erschütternde Einzelheiten zur Sprache.

Ein Bergmann, der trotz voller Arbeitsfähigkeit entlassen worden war, berichtet, daß man ihm habe Arbeit geben wollen, wenn er sein Kind in die französische Schule schicke. Ein anderer Bergmann hatte sein Kind aus der französischen Schule herausgenommen, worauf er einige Tage später seine Entlassung erhielt. Auch die übrigen Zeugen sagten übereinstimmend das gleiche aus.

Der Oberstaatsanwalt und die Verteidiger kamen auf Grund der Beweisaufnahme zu dem Schluß, daß die Anklage durch nichts gerechtfertigt sei. Nach längerer Beratung verkündete das Gericht, daß Kommerzienrat Röchling sowie die anderen Angeklagten auf Kosten der Landeskasse freigesprochen worden seien.

5000 Schutzhäftlinge sollen in Preußen entlassen werden.

Der preußische Ministerpräsident hat, wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" meldet, in seiner Eigenschaft als Chef der Geheimen Staatspolizei an die Inspekteure der Geheimen Staatspolizei ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt:

Im Hinblick auf das günstige Ergebnis der Reichstagswahl insbesondere in den Konzentrationslagern und aus Anlaß des Weihnachtsfestes habe ich die Absicht, Entlassungen aus den Konzentrationslagern vorzunehmen. Ich habe mich zu dieser Maßnahme um so bereitwilliger entschlossen, als ich durch die Übernahme der Führung der Politischen Polizei durch mich in Verbindung mit der in Aussicht genommenen Umorganisation die Gewähr für die Aufrechterhaltung der Ordnung im Staat und die Niederhaltung der marxistisch-kommunistischen Bewegung auch bei einer Milderung der Schutzhaftmaßnahmen gegeben sehe.

Ich halte es bei der Beruhigung der innerpolitischen Lage und im Hinblick auf die abgeschlossene Stabilisierung des nationalsozialistischen Regiments für tragbar, auf diese Weise bis Weihnachten noch rund 5000 Gefangene zur Entlassung zu bringen.

Damit die Entlassenen ihren erzieherischen Zweck nicht verfehlen, haben sie als Sammelentlassungen zu erfolgen, wobei Beauftragte der Geheimen Staatspolizei oder die Lagerkommandanten gehalten sind, die versammelten Gefangenen auf die Gründe dieser meiner Anordnungen hinzuweisen.

Die zur Entlassung kommenden Gefangenen sind insbesondere über meine Absicht aufzuklären, sie dem Wunsch des Führers entsprechend wieder in die nationalsozialistische Volksgemeinschaft einzuordnen. Sie sind aber auch nicht im unklaren darüber zu lassen, daß ich mit rücksichtsloser Strenge diejenigen, die die Großmut des nationalsozialistischen Staates erneut mit staatsfeindlichen Treibereien entgelten, in unnachsichtlicher Weise und für immer unschädlich machen werde.

Wie das Geheime Staatspolizeiamt hierzu mitteilt, betrachtet der preußische Ministerpräsident diese Entlassungsaktion als einen Versuch, den er zu wiederholen gedenkt, falls die Entlassenen nicht rückfällig werden sollten. Die Entlassung aus den Konzentrationslagern wird

vornehmlich den Schutzhäftlingen zugute kommen,

bei denen es sich um einen verhältnismäßig geringen Anlaß für die Verhängung der Schutzhaft handelte oder die sich während der Schutzhaft gut geführt haben und die Gewähr dafür geben, daß sie sich nicht wieder gegen den nationalsozialistischen Staat und seine Regierung betätigen. Vor allem sollen Väter von mehreren Kindern entlassen werden, falls nicht schwerwiegende Gründe dagegen bestehen.

Mitteilung des Oberstlandesführers der SA.-Reserve II.

Der Oberstlandesführer der SA.-Reserve II, Reinhard, gibt bekannt: Aus mir zugegangenen Nachrichten ersehe ich, daß von gewissen Organisationen Vereine und Verbände ehemaliger Heeresangehöriger unter Androhung der Auflösung der Vereine oder unter anderem Zwang zum Anschluß aufgefordert werden. Ein Anschluß an solche Organisationen, der von den Vereinen nicht freiwillig gewünscht wird, hat in Zukunft nicht mehr stattzufinden.

Weitere Anordnung über einen Zusammenschluß der Vereine zu „Mitteilungszwecken" werde ich erlassen.

Ich habe Veranlassung, auf die Verfügung der Obersten SA.-Führung über „Vereinsmeierei" besonders hinzuweisen.

Die Ausgabe der Bedarfsdeckungsscheine

30 Millionen Mark für Preußen.

In dem Gesetz zur Verminderung der Arbeitslosigkeit vom 1. Juli 1933 ist bekanntlich die Gewährung von Bedarfsdeckungsscheinen an Wohlfahrtsarbeiter und sonstige Hilfsbedürftige vorgesehen. Nunmehr ist die Verteilung des zur Verfügung stehenden Betrages erfolgt. Preußen erhält insgesamt für rund 30 Millionen Mark Bedarfsdeckungsscheine. Die Unterverteilung auf die einzelnen Provinzen ist im Gange. Der Zeitpunkt der Ausgabe der Bezugsscheine, die die Empfänger zum Erwerb von Kleidung, Wäsche und Hausgerät in den zugelassenen Verkaufsstellen berechtigen, ist den Bezirksfürsorgeverbänden überlassen.

Politische Klubs und Sportklubs.

Zu dem Erlaß des Stabschefs Röhm über die politischen Klubs.

Auf verschiedene Anfragen über die Auswirkungen des vom Stabschef Röhm ausgegebenen Erlasses über die politischen Klubs wird von maßgebender Seite erwidert, daß dieser Erlaß so klar und eindeutig sei, daß jeder SA.-Mann ihn verstehen könne. Grundsätzlich seien mit dem Erlaß nur die politischen Klubs gemeint, und zwar sowohl die nationalsozialistischen Klubs, die sich Sonderinteressen widmeten, als auch die anderen politischen Klubs. Sportklubs fallen nicht unter das Verbot.

Lokales

Polkwitz, den 8. Dezember 1933

WHW-Pfundspende. Nur ein Pfund irgendwelcher Lebensmittel, Zucker, Nudeln, Erbsen, Bohnen und dergl. erbittet das WHW. von Ihnen monatlich zur Förderung des Winterhilfswerks „Kampf gegen Hunger". Die Pfundspenden sind abzugeben bei dem Gruppenwalter der NSV, Lindenstraße 1. Einzeichnungslisten für Pfundspenden liegen bei den Kaufleuten aus.

Der kupferne Sonntag. Also dieser Sonntag, wird in unserem Städtchen geschäftsfrei sein für alle Geschäfte; d. h. es kann recht zahlreichen Kunden verkauft werden im Gegensatz zu anderen Städten (Glogau), wo einzelne Branchen ihre Läden geschlossen halten müssen.

Steuergutscheine beantragen. Wie uns von der Stadthauptkasse mitgeteilt wird, müssen umgehend alle Interessenten — Steuerzahler für Grundvermögenssteuer einschl. gemeindlicher Zuschläge — beim Finanzamt Glogau Gesuche um Gewährung von Steuergutscheinen einreichen (Die Rückgewähr beträgt 40 Proz.) Also bitte nicht vergessen!

Silberhochzeit. Kommenden Mittwoch, 13. Dezember, kann das Frisör Güttner'sche Ehepaar, Bahnhofstraße wohnhaft, das Fest der Silbernen Hochzeit begehen. Herzlichen Glückwunsch dem verehrten Jubelpaar von dieser Stelle aus.

Schneefälle. Nachdem die strenge Kälte am Mittwoch stark abgeflaut hatte, setzten nachts starke Schneefälle ein, die bis Donnerstag morgen andauerten und der Landschaft ein stark weihnachtliches Bild gaben. Sofort waren auch die Pferdeschlitten unterwegs, während unsere Jugend sich mit Rodeln vergnügte. Die Höhe der Schneelage betrug zehn Zentimeter. — Für die nächsten Tage ist erneut Frost gemeldet.

Die Eisgenossenschaft hat Mittwoch früh mit dem Eishacken und -Einfahren in die Klinkeschen Keller begonnen. Eine Anzahl Leute besorgen diese „kühle" Angelegenheit. Es geht heuer schon zeitig mit der Arbeit los; das Eis hat eine Stärke von 15—19 Zentimeter.

Mit dem Schlämmen des Unterteiches ist nunmehr begonnen worden, nachdem die Schachtarbeiten am Ziegeleiweg infolge Frost eingestellt werden mußten. Dienstag wurden Gleise, Kipplören angefahren und Mittwoch früh begann die Arbeit. Die Eisdecke war mit dem Ablassen des Wassers krachend zusammengebrochen. Dieses Schlämmen, als Notstandsarbeit ausgeführt, bringt einer ganzen Anzahl Erwerbsloser wieder Brot und Lohn, zumal der Stadt keine Kosten entstehen.

Erlaß von Rundfunkgebühren. Wie mitgeteilt wird, sind mit Rücksicht auf den Weihnachtsverkehr auch in diesem Jahre die Anträge unserer leider noch immer arbeitslosen Volksgenossen auf Erlaß der Rundfunkgebühren vom 15. bis 20. Dezember zu stellen.

Das Evangel. Pfarramt Kunzendorf hat nunmehr Fernsprechanschluß erhalten und ist unter Amt Wiesau Nr. 49 zu erreichen.

Die Wohlfahrtserwerbslosen in Schlesien. In Niederschlesien waren am 30. September 89834 Wohlfahrtserwerbslose vorhanden, davon in den Städten 51138. Auf 1000 Einwohner kamen 28,68 Wohlfahrtserwerbslose. Die Abnahme gegen Ende Februar 1933 betrug 37,35 v. H. In Oberschlesien wurden 30614 Wohlfahrtserwerbslose gegen 35931 am 31. August gezählt. Hier betrug der Rückgang gegen Ende Februar 36,62 v. H.

Choraufführung zu Gunsten des Winterhilfswerks.

Gern und freudig hatten sich in diesem Jahre die sangesfreudigen Damen und Herren zusammengefunden, um zu Gunsten des Kampfes gegen Hunger und Kälte mitzuwirken. Seit Wochen war von nichts anderem die Rede als von der Choraufführung, die in diesem Winter etwas ganz besonderes versprach. Und tatsächlich: das Programm, das sonst nur eine Blütenlese der ersten Komponisten bot, hatte diesmal im 2. Teil gute deutsche Volksmusik eingeschaltet. Schwere Sorge bereitete den Verantwortlichen die Besucherfrage; bis in die letzten Stunden wurde gar bang an einem finanziellen Erfolg des Konzert gezweifelt; erst ganz zuletzt wurde der Besuch zufriedenstellend. Allerdings vermißten wir sehr viele, die sonst — wenn es nichts kostet — sich in vorderste Linie stellen. Nun Schwamm drüber, die Aufführung ist vorbei und finanziell gut abgeschnitten. — So füllte denn eine erwartungsfreudige Menge den großen Florasaal und pünktlich betrat Kantor Lorenz das in den nationalen Farben geschmückte Podium und hob den Dirigentenstab. Leise setzten die Geigen ein und wuchtig brauste dann der „Wach auf"-Chor in die andächtig lauschende Menge. Ein Genuß zu hören ist der Sologesang von Frau Hede Lorenz; das Gebet der „Elisabeth" aus Tannhäuser klingt wunderbar gesungen durch den Saal; wir lassen eine sangeskundige Stimme aus dem Publikum hier das Urteil sprechen: „Jeder Ton ist schön von ihr, sie singt herrlich." Wohl am besten im ersten Teil angesprochen hat das „Spinnerlied und Ballade" aus dem „Fliegenden Holländer"; abwechselnd sangen Chor und Solisten. Frau Toni Morgenroth sang die Mary, sehr sicher und wohltlingend, während Frau Lorenz, in der Ballade die Senta, ihr Bestes gab. Frau Morgenroth gab ihr erstes Debüt; sie besitzt ein gutes angenehmes Organ. Mit dem Halleluja aus dem Oratorium Messias schloß der erste Teil. Im Zweiten wurden 2 Volkslieder und 3 Märsche mit derselben Tonschönheit gesungen, die auch im ersten Teil so angenehm auffiel. Der Beifall war so stark, daß mehrere Lieder wiederholt werden mußten. Auch das NSBO.-Orchester Glogau (Leiter Musikdirektor Anders) hat viel, unter der Stabführung von Kantor Lorenz, zum Gelingen des Abends beigetragen; es war wohl das am besten spielende Orchester aller früheren Chorvereinsaufführungen. Alles in allem: man muß unbedingt Hochachtung haben und Hut abnehmen vor dem einheimischen Chor, der — nach Meinung Außenstehender — sich mit einem Großstadtchor messen kann. Hoffentlich bleibt er weiter bestehen und bietet uns Kleinstädtern, die wir derartige Kunstgenüsse sonst nur aus dem Radio kennen, alljährlich weitere Aufführungen.

Vereinsnachrichten

An alle Beamten und Pensionäre. Unter Führung des Leiters des Amtes für Beamte ist in engem Einvernehmen mit dem Reichsministerium des Inneren die Gesamtorganisation für das deutsche Berufsbeamtentum, der „Reichsbund der deutschen Beamten" geschaffen worden. Er tritt am 1. Januar 1934 in Wirksamkeit. Die bisherigen Beamtenverbände sind damit überflüssig geworden. Ihre Mitglieder gehen durch Ausfertigung einer Beitrittserklärung in den neuen „Reichsbund der deutschen Beamten" über. Ebenso sind in ihn auch die Mitglieder der Fachschaften des Amtes für Beamte der NSDAP. aufzunehmen. Für die aus den verschiedenen Gründen bisher nicht organisierten Beamten ist jetzt der Zeitpunkt gekommen, sich in die große Gemeinschaft des Berufsbeamtentums einzuordnen. Anmeldungen sind innerhalb drei Tagen abzugeben. Vordrucke hierzu sind erhältlich für Polkwitz und Umgegend bei Oberlandjäger Wiese.

Vereinskalender

Sonntag: Bund Königin Luise: 19.30 Uhr Adventsfeier.

Die Wilhelmsmühle bei Suckau niedergebrannt

Ein großes Schadenfeuer vernichtete Mittwoch Nacht das rechts der Chaussee Gusitz—Suckau gelegene Sägewerk mit Tischlerei Wilhelmsmühle. Gegen 22 Uhr nahmen die Bewohner Brandgeruch wahr und fanden beim Revidieren das Sägewerk in Flammen stehen. Das Feuer breitete sich, durch die vielen leicht brennbaren Materialien angefacht, rasch aus und bald stand auch das durch keine Brandmauer geschützte anstoßende Wohnhaus in Flammen. In dem Wohnhause befanden sich drei Wohnungen, die des Sägewerksbesitzers Raetsch, des Pächters der Tischlerei Hein und einer Arbeiterfamilie. Die zahlreichen Holfsbereiten mußten sich darauf beschränken, einzelnes Mibiliar aus dem brennenden Hause zu retten; viele Sachen wurden aber ein Opfer des gefräßigen Elementes. Von dem zweistöckigen Sägewerk und der Tischlerei konnte nichts gerettet werden. Auch die dicht am Brandherd stehende Scheune mit Erntevorräten wurde ein Raub der Flammen. Dagegen gelang es den Bemühungen der Wehren, die zwei über der Straße stehenden Wohnhäuser von Bauingenieur Rottstädt und Baron von Salviati sowie die Angora- und Hühnerfarm mit ihren Pappdächern trotz starkem Funkenflug zu retten. — Die zuerst anwesende Suckauer Ortsspritze stand dem wütenden Element genau so machtlos gegenüber wie die zahlreichen nach und nach eintreffenden Nachbarwehren. Wasser war genügend vorhanden — allein die Polkwitzer Motorspritze, die 2½ Stunden pausenlos und fehlerfrei arbeitete, schleuderte 180 000 Liter Wasser in den Brandherd. Gegen 2 Uhr morgens war die Haupt-gefahr beseitigt uud die auswärtigen Wehren rückten ab, während die Ortswehr eine Brandwache stellen mußte. Noch am Donnerstag brannte es in der Ruine weiter. — Bald nach dem Bekanntwerden des Brandes erschien Oberlandjäger Wiese, um die erforderlichen Feststellungen betr. Barndursache vorzunehmen. Angenommen wird Kurzschluß in der Lichtleitung. Am heutigen Freitag weilte ein Elektrizitätsfachmann aus Breslau an Ort und Stelle, um weitere Ermittelungen vorzunehmen. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt ca. 50 000 RMk. Die drei obdachlosen Familien wurden in dem z. Zt. leerstehenden Suckauer Schloß untergebracht.

Die Alarmierung in Polkwitz verzögerte sich stark, da der Inhaber der telefonischen Unfallmeldestelle, Postschaffner Jung, nicht im Besitz eines Feuerhornes ist und so erst kostbare Zeit verging, ehe die ersten Hupentöne erklangen. Sofort war die Straßenbeleuchtung eingeschaltet und nach knapp 10 Minuten rollte die Motorspritze dem Brandherd zu. Infolge des unsichtigen Wetters war am Horizont kein Feuerschein wahrzunehmen.

Vereinigung ehem. Polkwitzer in Berlin. Die Generalversammlung am Montag war leider durch das kalte Wetter sehr schwach besucht. Nach den Begrüßungsworten des 1 Vorsitzenden, Ldsm. Alfred Herzog, trat man in die Tagesordnung ein, nachdem vorher noch die Post von Breslau verlesen worden war. Der Schriftführer verlas 2 Generalversammlungsberichte vom 12. 12. 32 und 22. Juni 1935. Dann gab der 1. Vorsitzende den Jahresbericht des abgelaufenen Geschäftsjahres. Hierauf folgte Bericht des Kassierers, Ldsm. Emil Horn, sowie der beiden Kassenrevisoren, Ldsm. Bruschwitz und Rothe. Die Kassenführung gilt als musterhaft und sagt der 1. Vorsitzende dem Kassierer seinen Dank. Bei Neuwahl des Vorstandes ist Ldsm. Bruschwitz Alterspräsident und wird, da keine Monitas, mit allseitiger Zustimmung der alte Vorstand wieder gewählt. Nachdem der Kassierer die Beiträge kassiert hatte, kam Punkt 6 der Tagesordnung: Anträge. Zuvor wurden noch Ldsm. Bruno Woitschke und die Rister Liesel zu Revisoren bestimmt. Unter Anträge wurde seitens des Vorstandes folgender eingebracht: „Landsmann Georg Korant in Anerkennung und Würdigung seiner Verdienste als langjähriger 1. Vorsitzender der Vereinigung zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen." Einstimmig und einem längst ersehnten Wunsch der Mitglieder wie auch des Vorstandes entsprechend, wurde derselbe angenommen Ein weiterer Antrag von Ldsm. A. Herzog, betraf Winterhilfe Polkwitz. In der vorausgegangenen Vorstandssitzung war der Antrag schon behandelt worden. Nach einigen Debatten über das „Wie" einigt man sich auf eine Geldüberweisung von 30 RM. an das WHW. der Stadt Polkwitz. Ebenfalls zu Punkt 6 wurde das Wintervergnügen besprochen. Am Sonntag, den 21. Januar soll es steigen und um das daniederliegende Gastwirtsgewerbe zu unterstützen in Form eines Eisbeinessens. Nach dem Singen des Heimatliedes wurde um 11 Uhr die Sitzung geschlossen.

Aus der Nachbarschaft und Provinz

Glogau. Im Stadttheater mußte im letzten Augenblick wegen völliger Betrunkenheit des Schauspielers Menschel das Lustspiel „Geographie und Liebe" abgesetzt und ein anderes Stück gespielt werden. Der als Künstler geschätzte Schauspieler wurde fristlos entlassen.

Beuthen a. O. Acker mit Kartoffelkrebs verpestet. Der Bauer Röhr aus Carolath mußte feststellen, daß ruchlose Hände seinen sauberen Acker mit Kartoffelkrebs verpestet haben. Hoffentlich gelingt es, diese Verbrecher am Volkswohl zu ermitteln.

Obergläsersdorf. Das schlesische Sondergericht in Breslau wird in Zukunft Sitzungen außerhalb von Breslau in der Provinz abhalten. Diese Tatsache verfolgt u. a. den Zweck, auch der Bevölkerung außerhalb Breslaus Gelegenheit zu geben, die Folgen strafbaren gegen den Staat gerichteten Tuns in Gerichtsverhandlungen selbst kennen zu lernen. Am 12. Dez. wird das Sondergericht in Liegnitz tagen, u. a. um 11.30 Uhr gegen den Zimmermann Jander von hier wegen Verbrechens gegen das Sprengstoffgesetz.

Gühlichen. Ins Konzentrationslager Oranienburg wurde jetzt der vor einiger Zeit auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat in Schutzhaft genommene Arbeiter Johann Kondziora überführt. — Eine Warnung für diejenigen, die auch heute noch glauben, gegen den Staat hetzen zu dürfen.

Barschau. Die Stromanlage. Die Arbeiten an dem Bau der Stromleitung schreiten schnell vorwärts. In etlichen Häusern ist die Anlage bereits fertig. Der Bau des Transformatorenhauses beginnt dieser Tage.

Raudten. Verdiente Ehrung. Auf Veranlassung der NSDAP, Ortsgruppe Raudten, wird für den im Kampf um das Dritte Reich gefallenen Breslauer Flieger Pg. Przibilla, der bei Barschan abstürzte, ein Gedenkstein gesetzt werden.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Freitag 8 Uhr in Trebitsch Bibelstunde, anschl. Beicht u. hl. Abendm.
Sonnabend 2—4 Uhr Unterricht.
Sonntag 9½ Uhr Predigtgottesdienst, abends 8 Uhr Liturgischer Gottesdienst. Auf Wunsch Beicht und hl. Abendmahl
Montag 8 Uhr Frauenhilfe, Adventsfeier
Dienstag 20 Uhr Bibelstunde

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonnabend 17 Uhr Beichtgelegenheit.
Sonntag: 7.15 Uhr hl. Messe
9.15 Uhr Predigt und Hochamt, 14,30 Uhr Segensandacht
Wochentags 7.15 Uhr hl. Messe

Evangelische Kirche Heinzenburg

2. Advent. 2 Uhr Gottesdienst. 3 Uhr Jungmädchenverein. Frauenhilfe Montag in Neudorf, Dienstag in Heinzendorf, Donnerstag in Herbersdorf, Freitag in Heinzenburg

Evangelische Kirche Kunzendorf

2. Advent. 9.30 Uhr Gottesdienst

Ein Hans Albers-Film also ganz große Klasse. „Ein gewisser Herr Gran" so lautet der Film, der zum Wochenende im Städtchen läuft. Alles ruht auf den sportgestählten Schultern von Hans Albers. Er führt seinen Gegner an der Nase herum und turnt sich frech in das Herz der kleinen Reederstochter, einem süßen blonden Mädchen — Karin Hardt. Nebenbei ein Spionagefilm, der mit einem kecken Lachen auf der Gefahr herumtanzt, der Zeit läßt für hübsche Aufnahmen aus dem Hochzeitstraum Venedig, der sportliche und humoristische Abenteuerchen aufweist. Eine Unterhaltungsdetektatesse. — Der Film, einer der teuersten der Ufaproduktion 1933, ist entschieden des Ansehens wert.

Lüben. Am Tag des Pferdes fand auf dem Ring eine Ehrung der drei alten Kriegspferde der Garnison statt. Das vierte Pferd „Remeck" war an dem Tage, an dem es geehrt werden sollte, gestorben.

Primkenau. Wegen staatsfeindlicher Aeußerungen ist der Hüttenarbeiter Willi Kuhnert aus Henriettenhütte verhaftet und ins Glogauer Gerichtsgefängnis eingeliefert worden.

Winzig. Wasserleitung. Die Stadtverordneten hatten sich in letzter Sitzung nur mit dem Bau einer Wasserleitung zu befassen. Der Bürgermeister teilte mit, daß das gefundene Wasser völlig einwandfrei ist. Eine Verbilligung der Kosten tritt durch den Wegfall des Baues eines Wasserturms ein. Das Werk wird nach der Art des Parchwitzer Wasserwerkes mit einer Hydrophoranlage gebaut. Der Magistrat wurde einstimmig ermächtigt, den Bau des Wasserwerkes zu veranlassen.

Liegnitz. Verleihung einer Sturmfahne. Obwohl im ganzen Reich nur jeweils eine Gruppe einen Sanitätssturm besitzt, ist der Brigade 21 (Niederschlesien) als einzige Ausnahme im ganzen Deutschen Reich als Auszeichnung der hervorragenden Leistungen der niederschlesischen SA die Aufstellung eines selbständigen Sanitätssturmes nach einer Besichtigung durch den Generalinspekteur des Sanitätswesens der SA und SS, Obergruppenführer Dr. Hocheisen, zugesagt worden. Auf Befehl des Obersten SA-Führers Adolf Hitler ist nunmehr diesem Sanitätssturm eine eigene Sturmfahne verliehen worden, deren feierliche Uebergabe an den Sturm vollzogen wurde. Gleichzeitig wurde die feierliche Vereidigung von mehr als 100 SA-Sanitätsmännern vorgenommen.

Steinau a. d. Oder. Ein Freispruch. Im Steinauer Bankprozeß wurde der erste Angeklagte, der Bankdirektor Alfred Schmidt aus Berlin, von der Anklage der Untreue nach dem Genossenschaftsgesetz freigesprochen. Am Mittwoch begann der zweite Teil des Prozesses, die Verhandlung gegen den früheren Rittergutsbesitzer von Coelln, der der Untreue nach dem Genossenschaftsgesetz angeklagt ist.

Breslau. Infolge des starken Kälteeinbruchs in Schlesien ist die Oder in Breslau und Umgebung bereits völlig vereist. Der Umgehungskanal und die Ohle sind ebenfalls mit einer starken Eisdecke überzogen; hier tummeln sich bereits die Schlittschuhläufer. In ganz Schlesien sieht es infolge neuen Schneefalls sehr winterlich aus. An den schlesischen Wintersportplätzen ist 5—10 Zentimeter Neuschnee gefallen, so daß sich die Sportverhältnisse besonders in den mittleren Lagen sehr verbessert haben.

Breslau. Ueber Nacht ist Schlesien wieder in ein leuchtendes weißes Winterkleid gekleidet. In dem nördlich der Oder gelegenem Teile Schlesiens ist der Schnee in besonders reichem Maße niedergegangen. In Breslau fielen acht Zentimeter Neuschnee. In den schlesischen Gebirgen dauert der Schneefall noch an. Immerhin dürften sich die Schneeverhältnisse bis zum Wochenende soweit gebessert haben, daß dieser Sonntag zum ersten Mal eine große Anzahl von Wintersportlern in das Gebirge bringen wird.

Oels. Einführung des neuen Landgerichtspräsidenten. In Oels wurde der neue Landgerichtspräsident Dr. Schmidt feierlichst in sein Amt eingeführt. Der festlich geschmückte Schwurgerichtssaal war bis auf den letzten Platz gefüllt, denn neben den Richtern und Anwälten, den Justizbeamten und -angestellten nahmen auch die Vertreter der NSDAP und ihrer Unterorganisationen, NSBA NSBO, Arbeitsdienst usw., sowie Landrat Dr. Maßke, Bürgermeister Reinhard und andere Behördenvertreter teil.

Gnadenfrei. Verhaftet. Am Donnerstag wurde in Kleutsch, im Kreise Frankenstein, der Arbeiter Haferanke aus Gnadenfrei festgenommen. Er hatte seine in seinem Haushalt lebende Schwägerin Menzel durch einen Schuß schwer verletzt.

Hirschberg. Ein Freiluftschwimmbad. Dieser Tage wird sich die Hirschberger Stadtverordnetenversammlung mit der Anlage eines Freiluftschwimmbades beschäftigen. Das Schwimmbad soll auf einem städtischen Grundstück in der Nähe des Schützenhauses angelegt werden und 140 000 RM erfordern. Das Bad soll so angelegt werden, daß später der Ausbau zu einem Hallenschwimmbad möglich ist.

Waldenburg. Ins Konzentrationslager übergeführt. Der frühere Landrat des Kreises Waldenburg, Franz, und der Waldenburger ehemalige Oberbürgermeister Schubert, die beide der SPD angehört haben und erst kürzlich auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus ihren Parteibuchämtern entlassen worden sind, sind nach dem Konzentrationslager in Papenburg übergeführt worden.

Neurode. Die Notlage im Kohlenrevier. Oberpräsident Brückner hat dem katholischen Caritasverband für die Erzdiözese Breslau für die Speisung von Bergarbeiterkindern von der Wenzeslaus-Grube bei Neurode den Betrag von 2000 RM zur Verfügung gestellt. Mit Rücksicht darauf, daß das Neuroder Gebiet von der Wirtschaftsnot am stärksten betroffen ist, gibt der Oberpräsident dem Erwarten Ausdruck, daß sein Beispiel nicht vereinzelt bleibt, sondern daß von privater und öffentlicher Seite weitere Spenden zur Linderung der großen Not im Neuroder Gebiet eingehen.

Breslau. Weihnachtsmänner sammeln für das Winterhilfswerk. Das Winterhilfswerk führte in den Straßen Breslaus seine Sammlung auf originelle Weise durch. Weihnachtsmänner mit dicken Pelzen und hohen schwarzen Mützen, mit einer Rute und einem großen Sack mit Aepfeln und Nüssen zogen durch die Straßen und sammelten für das Winterhilfswerk. Die Weihnachtsmänner wurden überall, wo sie sich sehen ließen, mit großer Begeisterung empfangen, und jeder steckte freudig eine Spende in die Sammelbüchse.

Breslau. Schöner Erfolg des Eintopfsonntags. In Breslau ergab die Haussammlung für das Eintopfgericht am Sonntag 40 000 RM. Das Ergebnis des Eintopfgerichts in den Breslauer Gaststätten steht noch nicht fest.

Breslau. Selbstmord in der Oder. Am Hatzfeld-Weg, oberhalb des Nadelwehres, wurde eine weibliche Leiche aus der Oder gezogen. Es handelt sich um die seit dem 17. November vermißte Hausangestellte Emma Thiel, die anscheinend Selbstmord begangen hat.

Rosenberg O.-S. Eine Besitzung niedergebrannt. In dem Wohnhaus des Häuslers Pieglo in Kostellitz kam ein Feuer aus, das bei dem starken Wind schnell auf Stall und Scheune übergriff. Die herbeieilenden Feuerwehren mußten sich auf den Schutz der Nachbargebäude beschränken. Drei Gebäude brannten völlig nieder.

Kosel. Tödlicher Verkehrsunfall. Der 25jährige Schlosser Paul Gorasdza aus Groß-Neukirch wurde von einem Lieferkraftwagen überfahren. Mit einem dreifachen Beinbruch und einem Wirbelsäulenbruch wurde der Verunglückte ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf verstarb.

Kattowitz. Zwei weitere Volksbundheime geschlossen. Die Schließungen der Heime des Deutschen Volksbundes durch die polnischen Behörden haben noch immer nicht ihr Ende erreicht. Der Geschäftsstelle des Deutschen Volksbundes in Myslowitz wurde mitgeteilt, daß das dortige Volksbundheim mit sofortiger Wirkung geschlossen wird. In dem gleichen Schreiben der örtlichen Polizeibehörde wurde die Schließung der Wohlfahrtsküche des Deutschen Volksbundes angeordnet. Die zweite Schließung erfolgte in Imielien, wo eine Mitgliederversammlung des Deutschen Volksbundes stattfinden sollte. Die Zusammenkunft mußte abgesagt werden, da die Polizei ganz plötzlich das Heim versiegelt hatte.

Kurznachrichten aus der Provinz Schlesien

Der komm. Kreisausschuß Freystadt befaßte sich in einer Vollsitzung vor allem mit der Arbeitsbeschaffung. Es sind u. a. 44 220 Tagewerke Notständsarbeiten genehmigt. So sollen z. B. in 65 Landorten die Gemeindewege ausgebessert werden. Ferner sind Wasserbauarbeiten, Forst- und Straßenbauten vorgesehen. Weiter wurde die Genehmigung von 26 350 Tagewerken beantragt.

Im Bezirk des Arbeitsamtes Jauer ist die Arbeitslosigkeit gegen das Vorjahr von 9506 auf 4040 oder um 58 Proz. gefallen.

Nah und Fern

○ **In der Wohnung durch ein Auto getötet.** Ein Personenkraftwagen aus Berlin geriet auf der Berlin-Hamburger Chaussee in Horst bei Lauenburg infolge der Glätte ins Schleudern und raste gegen ein Haus. Die Hauswand stürzte bei dem heftigen Anprall zusammen. Eine im Hause befindliche Frau wurde von den herabstürzenden Mauersteinen getroffen und getötet. Sie hinterläßt einen Mann und vier noch nicht erwachsene Kinder.

○ **Zwei Todesopfer des Glatteises.** Auf dem Bahnhof Suchsdorf bei Kiel wurde der Zugführer Johannes Hillers des von Flensburg nach Kiel fahrenden Personenzuges 1018 überfahren und getötet. Es ist anzunehmen, daß Hillers bei der Abfahrt des Zuges von Suchsdorf beim Einsteigen infolge des Glatteises ausgerutscht und unter den Zug geraten ist. — Etwa 20 Minuten später, nach Einfahrt eines Güterzuges, wurde der Bahnhofsvorsteher Paul Kröger tot im Gleis aufgefunden. Anscheinend ist er beim Eintreffen des Güterzuges ebenfalls infolge des Glatteises ausgeglitten und überfahren worden. Beide Unfälle stehen in keinerlei Zusammenhang und sind lediglich auf das Glatteis zurückzuführen.

⊙ **Der Chefarzt einer Krankenkasse — kein Arzt!** In Thorn wurde der Chefarzt der dortigen Krankenkasse seines Amtes entsetzt, weil schon seit langem umlaufende Gerüchte über diese Persönlichkeit ihre Bestätigung gefunden hatten. Der seines Amtes enthobene Chefarzt ist weder Doktor der Medizin noch Graf, wie er angegeben hatte.

⊙ **Drei Personen bei einem Hausbrand getötet.** In einem Haager Wohnhaus brach ein Brand aus, der sich so rasch ausbreitete, daß sich nicht alle Hausbewohner mehr retten konnten. Drei Personen, und zwar die 18jährige deutsche Hausangestellte Paula Becker sowie die sechs- und dreijährigen Söhne des Wohnungsinhabers kamen ums Leben. Der Wohnungsinhaber selbst und dessen Bruder sprangen von einem Balkon des zweiten Stockwerks auf die Straße, wobei sie sich schwere Verletzungen zuzogen.

⊙ **Der Sarg als Bett.** In Hesdin, in der Nähe von Boulogne-sur-Mer (Frankreich), starb ein Grundbesitzer im Alter von 63 Jahren. Der Tod dieses Mannes erregte insofern besonderes Aufsehen, als er sich schon im Alter von 30 Jahren einen reich verzierten Sarg hatte bauen lassen, den er als Bett benutzte und in dem er nunmehr auch gestorben ist. Der Sarg hatte jedoch so große Ausmaße, daß es unmöglich war, ihn in einem gewöhnlichen Grab beizusetzen.

⊙ **Fünf Todesopfer durch Unwetter.** In Süditalien sind durch Unwetter zahlreiche Bauernhäuser überschwemmt worden. Mehrere Gebäude sind eingestürzt. Dabei kamen fünf Personen ums Leben. Auf fast allen Bahnlinien mußte der Betrieb eingestellt werden.

⊙ **Geheimnisvolles Kindersterben.** Eine geheimnisvolle Seuche hat über 100 Eingeborenen-Kinder auf den von den San-Blas-Indianern bewohnten Inseln vor der Panama-Küste hinweggerafft. Den Quarantänebehörden wurde mitgeteilt, daß die meisten der Opfer unter vier Jahre alt sind.

⊙ **Farmerfamilie verbrannt.** Beim Brande eines Wohnhauses nahe Halifax (Kanada) kamen ein französischer kanadischer Farmer, seine Frau und seine beiden Kinder ums Leben. Als Helfer bei dem brennenden Hause eintrafen, war nichts mehr zu retten.

⊙ **Wegen Diebstahls der „Emden"-Schiffsglocke verurteilt.** Das Gericht in Sydney (Australien) verurteilte einen jungen Deutschen unter der Beschuldigung, daß er die Schiffsglocke der „Emden" aus dem australischen Kriegsmuseum gestohlen habe, zu sechs Monaten Gefängnis.

In Bayern wurden 10 000 jugendliche Erwerbslose bei Bauern untergebracht.

München. Auf Grund der Maßnahmen im Rahmen des Arbeitsbeschaffungsprogramms des bayerischen Ministerpräsidenten konnten bis jetzt rund 10 000 erwerbslose junge Leute als Landhelfer bei Bauern untergebracht werden.

Meteorologischer Wetterbericht

Aussichten: Bei nordöstlichen Winden trübes, nur vereinzelt aufheiterndes Wetter, zeitweise Schneefall, anhaltender Frost.

Letzte Nachrichten

Vorsorge für das kommende Geschlecht.

Ministerialrat Dr. Gütt vom Reichsministerium des Innern sprach im Rundfunk über die Verordnung zur Ausführung des Gesetzes zur Verhütung erbkranken Nachwuchses. Dabei führte er u. a. aus:

Das Gesetz zur Verhütung erbkranken Nachwuchses in Verbindung mit der Durchführungsverordnung erscheint geeignet, die Zunahme der bedauernswerten erbkranken Menschen zu verhindern. Damit werden die im Gesetz genannten Krankheiten von Generation zu Generation seltener werden, bis sie aus dem Erbstrom des deutschen Volkes schließlich nahezu völlig ausgemerzt sein würden. Während in früheren Jahrhunderten und Jahrtausenden beim Menschengeschlecht nach dem Vorbild der Natur eine natürliche Ausmerzung der erbkranken, hilflosen und asozialen Einzelwesen vor sich gegangen ist, hat die Zivilisation diesen

natürlichen Ausmerzungsvorgang ins Gegenteil verkehrt.

Wir können und wollen alle diese unglücklichen Geschöpfe auch nicht ohne Hilfe lassen, aber was wir tun können, das ist die Verhinderung der Fortpflanzung, die Vorsorge für das kommende Geschlecht. Der hohe Stand der Chirurgie ermöglicht es uns, das Kampfmittel der Sterilisierung ohne Gefährdung der zu operierenden Personen einzusetzen, um die kommenden Generationen von diesen Krankheiten zu befreien, ihnen das Leid der Geisteskrankheiten und des angeborenen Siechtums zu ersparen.

Handelt ein Staat nicht unverantwortlich, wenn er dieses Mittel nicht anwenden würde, um damit das Entstehen und Geborenwerden solcher Geschöpfe unmöglich zu machen?

Wenn es uns nun auch nicht gelingt, alle verdeckten Erbanlagen in einer Generation auszumerzen, so muß doch einmal der Anfang gemacht werden, wenigstens bei denjenigen, bei denen diese krankhaften Anlagen in Erscheinung getreten sind. So geht das deutsche Volk, wie es so oft in der Geschichte gewesen ist, unter Führung Adolf Hitlers allen anderen Völkern mit Maßnahmen voraus, die man einst bei allen zivilisierten Völkern als notwendig anerkennen wird!

Gegen Greuelhetze und Lügenpropaganda

Deutsche Kundgebung in Newyork.

In Newyork fand der seinerzeit auf Veranlassung des Bürgermeisters verschobene „Deutsche Tag" unter der Schirmherrschaft der Steuben-Gesellschaft statt. Er gestaltete sich zu einer

eindrucksvollen Kundgebung gegen die Lügenpropaganda und Boykotthetze.

Die Zahl der Teilnehmer wird auf über 20 000 geschätzt, Tausende mußten vor den Toren des Madison Square Garden wieder umkehren.

Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die Ansprache des deutschen Botschafters Dr. Luther. Seine Rede gestaltete sich zu einem gewaltigen Friedensbekenntnis, er verwahrte sich aber mit aller Schärfe gegen die antideutsche Propaganda übelster Art, die überall gegen uns entfesselt worden ist. Ungeheurer Beifall dankte dem Botschafter für seine mutigen Worte.

Einige Kommunisten, die sich in den Saal eingeschlichen hatten, um zu provozieren, wurden von der Polizei hinausbefördert.

Ärzte und Heilpraktiker.

Über die Erklärungen des Stellvertreters des Führers, des Reichsministers Heß, und des Reichsführers der Deutschen Ärzteschaft, Dr. Wagner, auf der ersten nationalsozialistischen Heilpraktikertagung in München, sind in der Tagespresse vielfach unzutreffende und irreführende Berichte veröffentlicht worden, die den Eindruck erwecken mußten, als habe Reichsminister Heß die Ärzteschaft angegriffen. In einer Erklärung im „Deutschen Ärzteblatt" legt der Stellvertreter des Führers jetzt dar, daß ihm nichts ferner gelegen habe, als die Ärzteschaft anzugreifen. Er betont ausdrücklich, daß er die Verdienste jedes einzelnen Arztes in vollem Umfange zu würdigen wisse und lediglich zu den Methoden der Schulmedizin und der Naturheilkunde Stellung genommen habe.

Mit der Auffassung, daß im Interesse der Volksgesundheit die Naturheilkunde einen ihr gebührenden Rang erhalte und Schulmedizin und Naturheilkunde sich gegenseitig befruchtend ergänzen müßten, unter Anerkennung der wirklichen Naturheilkundigen, nach energischer Ausmerzung der Kurpfuscher, vertritt Reichsminister Heß nur die Auffassung aller für die Volksgesundheit verantwortlichen Stellen, insbesondere die des Reichsärzteführers Dr. Wagner.

Wie die deutsche Front an der Saar wächst.

Die Franzosen auch von den Sozialdemokraten im Stich gelassen.

In dem saarpfälzischen Dorf Walsheim haben sämtliche Gemeinderäte, darunter auch fünf Sozialdemokraten, geschlossen ihren Beitritt zur Deutschen Front erklärt.

Nachdem jetzt auch in sämtlichen Gemeinden der Bürgermeisterei Medelsheim die Deutsche Front gebildet worden ist, haben sich alle Gemeinderäte vorbehaltlos für die Deutsche Front erklärt. Sie haben sich unterschriftlich verpflichtet, ihre ganze Kraft dafür einzusetzen, daß die Heimat wieder zum deutschen Vaterland zurückkehrt. Dieser Vorgang ist um so bemerkenswerter, als es sich ausnahmslos um Gemeinden handelt, die dicht an der lothringischen Grenze gelegen sind und von denen man stets behauptet, daß die Stimmung unter der Bevölkerung hier „zum mindesten geteilt" sei.

Die Beiträge zur Ortskrankenkasse

für den Monat November sind bis spätestens 13. Dezember zu entrichten.

Polkwitz, den 8. Dezember 1933.

Der Magistrat

Hoher italienischer Orden für Minister Dr. Goebbels.

Der italienische Botschafter in Berlin, Exzellenz Cerruti, überreichte dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, im Auftrage des Königs von Italien den „Orden der Krone von Italien" zugleich mit einem persönlichen Schreiben des italienischen Regierungschefs, in dem Mussolini Reichsminister Dr. Goebbels seinen herzlichsten Glückwunsch übermittelt.

Hindenburg an Dorpmüller.

Glückwunsch und Anerkennung zum 40jährigen Dienstjubiläum.

Der Reichspräsident übersandte dem Generaldirektor der Reichsbahn und der Reichsautobahnen, Dr. Dorpmüller, zu seinem vierzigjährigen Dienstjubiläum nachstehendes Glückwunschschreiben:

„Sehr geehrter Herr Generaldirektor! Zum heutigen Tage, an dem Sie mit berechtigter Genugtuung auf eine vierzigjährige Dienstzeit zurückblicken können, spreche ich Ihnen meinen aufrichtigen Glückwunsch aus. Mit warmer Anerkennung gedenke ich an diesem Tage der großen und bleibenden Verdienste, die Sie sich durch die langjährige, von hohem Verantwortungsgefühl getragene Verwaltung unseres wertvollsten Reichsbesitzes, der Deutschen Reichsbahn, um das Vaterland erworben haben. Ihrer Tatkraft ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß sich die Reichsbahn als größtes Verkehrsunternehmen der Welt alle Fortschritte der Technik bei der neuzeitlichen Ausgestaltung ihres Betriebes zu eigen gemacht und als Werkzeug der deutschen Volkswirtschaft in mustergültiger Weise bewährt hat. Dankbar erkenne ich hierbei an, daß Ihr gesamtes Wirken im Frieden und im Kriege, in der Heimat und im Ausland, stets auf das Gemeinwohl des deutschen Volkes gerichtet war. Meine besten Wünsche gelten Ihrer ferneren Amtsführung und Ihrem persönlichen Wohlergehen. Mit freundlichen Grüßen verbleibe ich Ihr (gez.) v. Hindenburg."

Reichskanzler Adolf Hitler hat in einem Telegramm dem Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn und der Reichsautobahnen, Dr. Dorpmüller, zu seinem 40jährigen Dienstjubiläum herzliche Glückwünsche ausgesprochen.

Ebenso hat der Staatssekretär der Reichskanzlei, Dr. Lammers, an Dr. Dorpmüller telegraphiert. Außer dem Reichsverkehrsminister hat der Generalinspektor für das deutsche Straßenwesen, Dr. Todt, dem Generaldirektor seine Glückwünsche persönlich übermittelt.

Aus dem Schwarzwald wurden 2000 Weihnachtsbäume nach Berlin geschickt. Unter ihnen befindet sich auch eine acht Meter hohe stahlblaue Edeltanne, die für den Führer bestimmt ist. Der Schwarzwald grüßt den Führer durch diesen Christbaum, unter dem der Volkskanzler das erste Weihnachtsfest im neuen Deutschland feiern wird.

917 Landtagsmandate eingespart.

Durch Auflösung der Parlamente.

Die Zahl der durch die Auflösung der Landtage eingesparten Mandate beträgt 917, wobei aber die Mandate der SPD. und KPD. nicht mitgerechnet sind. Bei der Auflösung der Landtage waren noch vorhanden in Preußen 330, in Bayern 86, in Sachsen 49, in Württemberg 45, in Baden 49, in Thüringen 37, in Hessen 34, in Hamburg 71, in Mecklenburg-Schwerin 32, in Oldenburg 27, in Braunschweig 33, in Anhalt 17, in Bremen 52, in Lippe 11, in Lübeck 26, in Mecklenburg-Strelitz 11, in Schaumburg-Lippe 7.

Omnibus stürzt eine Böschung hinab.

20 Arbeiterinnen verletzt.

Auf der Staatsstraße Bautzen—Löbau ereignete sich ein schweres Omnibusunglück, bei dem 20 Personen verletzt wurden.

Der Omnibus der Kraftpostlinie Bautzen—Mittel brachte Arbeiter und Arbeiterinnen nach der Adolf-Hütte. Über Nacht waren in einer Kurve zwei mit Kohlen geladene Lastwagen aufgestellt worden. Als sich der Omnibus, der einen Personenanhänger mit sich führte, dieser Stelle näherte,

kam ihm ein Motorradfahrer entgegen, durch den er geblendet wurde.

Um einen Zusammenstoß mit den beiden Kohlenwagen zu verhindern, mußte der Omnibus schnell ausweichen. Beim Ausweichen kam der Personenanhänger ins Rutschen, stürzte eine kleine Straßenböschung hinunter und legte sich auf die Seite. 20 Insassen, alles Mädchen und Frauen, wurden verletzt und ins Krankenhaus gebracht. 14 von den Verletzten konnten entlassen werden. Durch den Sturz wurde der Personenanhänger völlig zertrümmert. Die Unfallstelle bot ein Bild der Verwüstung. U. a. wurden drei Bäume umgerissen.

Reklamebehauptungen über die allgemeine Schädlichkeit des Kaffees sind unwahr und daher unmoralisch. Deshalb Idee-Kaffee!

Getreide:	7. 12.	6. 12.
Weizen 74,5 Kg. Effekt.-Gewicht min. p. hl.	18.30	18.30
Roggen 70,5 " " " "	15.20	15.20
Hafer, mittlere Art und Güte	13.60	13.60
Braugerste, gute	17.20	17.20
Sommergerste, mittlerer Art und Güte	—.—	—.—
Wintergerste mittlerer Art und Güte	16.40	16.40

Oelsaaten:	7.	4.
Winterraps	—.—	—.—
Leinsamen	25.—	25.—
Hanfsamen	—.—	—.—
Senfsamen	—.—	—.—
Blaumohn	38.—	39.—

Kartoffeln:	7.12.
Speisekartoffeln	1.50
weiße	1.40
gelbe	1.65
Fabrikkartoffeln	0.09

KLEIDER MÄNTEL

in flotter Ausführung mit Pelz u. Plüsch. **Kleiderstoffe, Kleiderseiden, Velours**

Die Preise sind der Zeit entsprechend niedrig, sodaß jeder kann.

Damenhüte Kappen Westen Schals Handarbeiten Steppdecken, Bettwäsche, Gardinen, Schürzen, Strümpfe Handschuhe, Strickwollen, Bettfedern, Oberhemden usw.

A. Quasigroch

BLEYLE

Besichtigen Sie bitte meine reichhaltige Auswahl in Bleyles' Knaben-Anzügen, Westen und Pullovern für Kinder und Erwachsene, Damen- u. Mädchenkleidern

Alleinverkauf für Polkwitz und Umgegend

FLORA-LICHTSPIELE POLKWITZ

Sonnabend, den 9. Dezbr., abends 8.30 Uhr
Sonntag, 10. Dez., nachm. 3 Uhr und 8.15 Uhr **Der große Ufatonfilm**

Ein gewisser Herr Gran

Ein Kriminalfilm mit **Hans Albars** und **Karin Hardt.** Das heißt für das Publikum: **Achtung! Die junge Schauspielerin setzt allen bisherigen Leistungen die Krone auf durch das Zusammenspiel mit diesem Vollblutkünstler, dem blonden Hans, dem großen Publikums-Liebling!**

Dazu das reichhaltige tönende Beiprogramm

Um gütigen Zuspruch bittet Familie Vogt

Sonntagsdienst Dr. Walter

Staatlich gep. Dentist **M. Beyl**
Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Montag 20 Uhr im Vereinshaus Evangl. Frauenhilfe

Zwangsversteigerung

Es wird versteigert öffentl. meistb. geg. sofort Barzahlung
Sonnabend, 9. Dez. 1933
14 Uhr in Quilitz, Versammlung im Gasthaus
1 Küchenbufett, 1 Kredenz

Pflieger,
Ober-Gerichtsvollz. in Glogau

Schenken Sie Maßkleidung zu Weihnachten!

Ein schönes, nach Maß gearbeitetes Kleidungsstück erfreut den Beschenkten mehr als alles andere. Es soll etwas Gutes, Praktisches und Preiswertes sein. Was liegt da näher als die Bestellung eines neuen Anzuges oder eines neuen Mantels?

Für Herren empfehle ich meine reiche Auswahl in Stoffen für Garderoben aller Art.

Für Damen eignet sich als Weihnachtsgeschenk in 1. Linie ein neues Jackenkleid od. ein neuer Mantel

HERREN- UND DAMEN-SCHNEIDEREI
Hermann Handke
POLKWITZ WALLSTRASSE 7

Für die Anfertigung der gerichtlich deponierten Tuchkleidung der SA, SS usw. von der Reichszeugmeisterei zugelassen

ff. Röstkaffees, Tee, Kakao, Schokoladen
Pfefferkuchen
Baumbehang
Zigarren in Präsentkistchen zu 10 u. 25 Stück
Toilettenseifen, schöne Geschenkpackungen
Sultaninen, Pfund 35 Pf.
Mandeln, 1/4 „ 35 „
Blaumohn, Pfund 30 „
Wal- und Haselnüsse
Apfelsinen
Kunsthonig, Syrup
sämtl. Lebensmittel u. Backartikel

Alfred Knipper Markt 20

Die Pferde- und Rindviehzählungsliste liegt vom 9. bis einschl. 22. d. Mts. im Magistratsbüro zur Kenntnis der beteiligten Viehbesitzer aus.

Polkwitz, den 8. Dezember 1933.
Der Magistrat

Kanarien-Hähne und -Weibchen verkauft billig
Artur John, Suckau

Als Vieh-Lebertran-Emulsion

nur das vitaminstarke
M. Brockmanns „Osteosan"
(Mischfutter), schnell und sicher wirkend und Fütterung stets nach M. Brockmanns „Ratgeber". Neue (7.) Ausgabe gratis in unseren Verkaufsstellen oder direkt von
M. Brockmann Chem. Fabr. m. b. H., Leipzig-Gutzsch
Verkaufsstelle: 26b
Polkwitz: Max Kleiber, Warenh.

in bekannter Güte
Mohren-Drogerie

NSDAP.-Landpost
Völkischer Beobachter
Nachtausgabe
Illustrierter Beobachter
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr. 3.

Für die uns anläßlich unserer Vermählung erwiesenen Glückwünsche und Aufmerksamkeiten danken wir herzlichst.

Jakobskirch, im Dezember 1933

Richard Rachler und Frau **Maria**, geb. Tietz

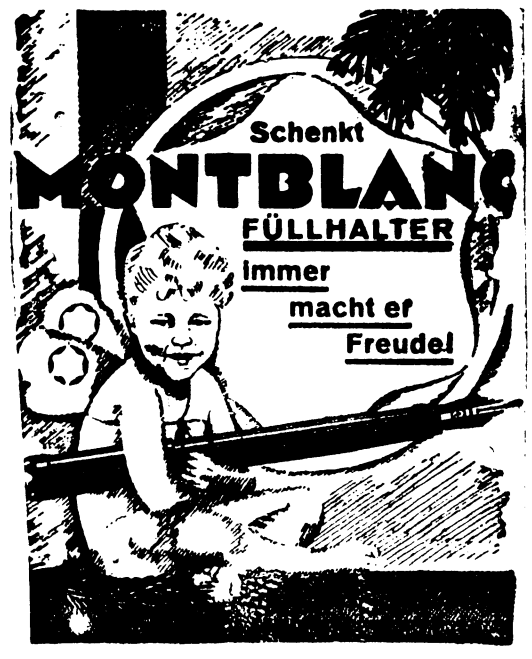
2 tonlich erstklassige

Eduard Seiler Pianos

schwarz poliert und Nußbaum, neuwertig, billigst, auch gegen Teilzahlung, zu verkaufen. Verlangen Sie unsern neuesten Katalog. **Die Preise sind stark herabgesetzt**

Ed. Seiler, Pianofortefabrik, G. m. b. H., **Liegnitz**
Wilhelmstraße 17/19

Erhältlich in der
Buchdruckerei Polkwitz



Buchdruckerei Polkwitz

Für den Weihnachtstisch:

Eau de Cologne 4711 Gegenüber

sowie Seifen und Parfüms

in geschmackvollen Geschenkpackungen in allen Preislagen

Stadt-Apotheke und Drogenhandlung

K. Winkelmann

Empfehle **Wäschemangeln, Nähmaschinen,** Bettstellen m. Matr., Kinderbettstellen, Korbmöbel Reise- u. Wäschekörbe, Seilerwaren, Reisekoffer Liegestühle, Leiter- und Kastenwagen, **Kinderwagen spottbillig.** Elektrische **Lampen** in jeder Preislage. **Fahrräder** und Ersatzteile

Max Kleiber

Polkwitz, Salzring

Für die Weihnachtsbäckerei
bringe wie alljährlich mein
Ia Pfefferkuchengewürz
Treibsalze, Citronat
Rosenwasser
u. andere Backgewürze
in empfehlende Erinnerung
Stadt-Apotheke u. Drogenhandlg.
K. Winkelmann

Die Uniformen u. Abzeichen, Standarten u. Wimpel der SA., SS., HJ., des Stahlhelms, Brigad. Ehrhardt der Amtswalter, NSBO., NSKK.
usw. 20 Taf. in Mehrfarbendruck, 24 Seiten Text, Preis M. **1.50**
Buchdruckerei Polkwitz, Tel. 27

Für den Weihnachtstisch

bringe ich große Mengen **praktischer Geschenkartikel** zu den **denkbar billigsten Preisen**

Neuheiten in Kleiderstoffen

in allen Modefarben
einfarbig u. gemustert

Waschsammete
prima Qualitäten

Elegante Damen- u. Mädchen-Mäntel
reiche Auswahl in allen Preislagen

Fertige Kleider

Moderne Kopfbedeckungen

Handarbeiten
fertig u. vorgezeichnet, gr. Auswahl

Trikotagen
Hemden, Schlüpfer, Hemdhosen, Unterröcke, Strümpfe, Socken, Handschuhe, Nachthemden, Oberhemden, Krawatten, md. Schals, Taschentücher

Für den Wäscheschrank
sowie für **Ausstattungszwecke** empfehle

Bettbezüge Wallis, Damast, Linon, bunte Züchen, alle Preislg.
Prima Inletts nur bestes Material, gar. echt u. federdicht
Bettfedern Prima Qualitäten sehr preiswert
Bettdecken Tülldecken und Piquedecken moderne Muster

Strickwaren
Kübler-Qualitäten
elegant und dauerhaft
Strickjacken, Pullover
für Damen, Herren u. Kinder
Knaben-Anzüge
Mädchenkleider
in allen Größen
Neuheiten in
Kübler-Damenkleidern

Tischdecken, Handtücher, Bettücher, Gardinen, Hemdenflanelle, Vorhangstoffe, Läuferstoffe

Martin Griesche, Polkwitz Markt 15

Modewaren- und Ausstattungshaus
(Amtlich zugelassen zur Entgegennahme von Bedarfsdeckungsscheinen für Ehestandsdarlehen)

Italiens Ultimatum an den Völkerbund.

Sofortige Reformen oder Austritt Italiens.

Nach einer sehr langen Beratung hat der Große Faschistische Rat folgende Entschließungen gefaßt: Der Große Faschistische Rat beschließt nach Besprechung der Lage, das weitere Verbleiben Italiens im Völkerbund von einer grundlegenden (radikalen) Reform dieser Organisation abhängig zu machen, die in kürzester Frist zu vollziehen ist und den Völkerbund in seinem Aufbau, in seiner Funktion und in seinen Zielen zu betreffen hat.

Zur Kriegsschuldenfrage erklärt der Große Faschistische Rat, daß Italien angesichts des neuen Termins vom 15. Dezember als Zeichen seines guten Willens eine Million Dollar zahlen wird in der Erwartung, daß die endgültige Regelung dieses Soll- und Habenkontos, das aus dem Kriege stammt, abschließen wird.

Zum Punkt 2 der Tagesordnung, der das neue Gesetz über die Korporationen betrifft, brachte Balbo eine Entschließung ein, die dem Duce das volle Vertrauen ausspricht und das italienische Volk auffordert, an der sozialen Umformung mitzuarbeiten.

Die italienischen Absichten für eine Reform des Völkerbundes liegen etwa in der Richtung, daß innerhalb des Völkerbundes ein entscheidendes Gremium der verantwortlichen Großmächte geschaffen werden soll. Es handelt sich natürlich in erster Linie um die Unterzeichnermächte des Viererpaktes, der auf diese Weise im neuen Völkerbundrahmen ausschlaggebend würde.

Man denkt ferner an die Zuziehung Rußlands, dann aber auch der Vereinigten Staaten und Japans. In dem Schachzug Mussolinis, den er durch die Entschließung des Großen Faschistischen Rates unvermittelt machte, wird nun also auch die Bedeutung des Litwinow-Besuches klar. Die Reform des Völkerbundes würde sich nach italienischer Ansicht zwar nicht gegen die Interessen der kleinen Staaten richten — die, wie immer wieder betont wurde, durchaus berücksichtigt werden sollen —, aber den unnatürlichen, nur durch Blockbildung zustande gekommenen Einfluß gewisser Balkanstaaten im Völkerbund zurückdrängen. Daß das auf den Widerstand Frankreichs stößt, dessen Vormachtstellung im Völkerbund auf der Ausnützung dieser Lage beruht, ist klar. Aber auch von England wird Widerstand erwartet; dieser dürfte in Form diplomatischen Drucks auf Rom bereits eingesetzt haben.

Die italienische Drohung mit dem Völkerbundaustritt ist zweifellos sehr stark. Sollte, was denkbar ist, eine klare Absage auf das italienische Ultimatum aus Genf kommen, so dürfte sie wohl verwirklicht werden.

Wenn jetzt der große Faschistische Rat in Übereinstimmung mit seinem Führer Mussolini beschlossen hat, das weitere Verbleiben Italiens im Völkerbunde abhängig zu machen von einer grundlegenden Reform dieser Organisation, die außerdem in kürzester Frist zu vollziehen sei, so ist das längst nicht der erste Stoß, den der Völkerbund hinnehmen muß. Auch wenn man absieht von dem immer unerquicklicher werdenden Verhältnis zwischen Deutschland selbst und der Genfer Organisation, ein Verhältnis, das so oft zu den bittersten Beschwerden und schließlich am 14. Oktober zum Bruch geführt hat, so war es doch vor allem die schon anfangs dieses Jahres erfolgte tatsächliche Unterwerfung des Völkerbundes unter den japanischen Willen, die dem machtlosen Bunde so außerordentlich geschadet hat.

Immer war und ist es beim Völkerbund der Widerspruch zwischen seiner theoretischen Grundlage und der Wirklichkeit, der jeder, auch der wohlwollenden Kritik ständig neuen Stoff gab. „Förderung der Zusammenarbeit unter den Nationen", „Gewährleistung des internationalen Friedens und der internationalen Sicherheit", „Erhaltung internationaler Beziehungen, die in aller Öffentlichkeit auf Gerechtigkeit und Ehre gegründet sein sollen", „Anerkennung aller Vorschriften des internationalen Rechtes als Richtschnur für das tatsächliche Verhalten der Regierungen", und nun gar das Versprechen, „die Gerechtigkeit herrschen zu lassen", — das alles steht zwar in der Einleitung zur Völkerbundssatzung, aber diese Satzung ist doch nichts anderes, als Artikel 1 bis 26 des Versailler Friedensdiktates! Dort die Illusionen eines Friedens des Rechtes und der Gerechtigkeit, — und hier die Realitäten des Unrechts und der Friedensstörung!

Ein solcher Gegensatz, bei dem natürlich die Wirklichkeiten immer die viel stärkere Seite waren, mußte sich allmählich zu einer immer größeren Groteske entwickeln, und diese Entwicklung ist in letzter Zeit mit einer fast brutalen Beschleunigung vor sich gegangen. Darum auch

---

Eliza
Historischer Roman von Rudolph Stratz

22| Nachdruck verboten

Aber Juel Wisselink lief. Er kümmerte sich nicht mehr um das Märtchen. Er rannte, den Zylinder schief auf dem Kopf, den rotklappigen Radmantel lose um die Schultern, atemlos mitten durch die Menschen, als ob es brennte — über den Fischmarkt — über die Schaniedebrücke — am Dom vorbei. Da verriet schon ein beißender Salz- und Fischgeruch aus Torwölbungen und Höfen das Patrizierhaus des Heringsgroßhändlers Piaste. Es stand kein französischer Posten mehr davor. Die Garnison war abmarschiert. Oben, im ersten Stockwerk, leitete bei offenen Türen, zwischen Stroh am Boden, Kisten, Körben, Schachteln, die Generalin Viviers die Verpackung ihres Hausstandes. Sie war eine dicke, schnurrbärtige, mittelalterliche Kreolin in schlampiger, himmelblauer Seide. Ein Kaninchengewimmel von Kindern aller Jahrgänge kroch um sie herum in dem Wirrwarr von Sätteln, Korsetts, Rauchschinken, Schmuckkästen, Courschleppen. Ihre dienstbaren Geister, die sie kreischend im Umkreis hielt — einige Soldaten im Blau der Linieninfanterie und ein paar Zofen und Ammen —, fletschten weiße Zähne in bräunlichen Mittelmeergesichtern des äußersten französischen Südens und zeterten ohne Scheu in Gegenwart ihrer Herrin in singender, wie sächsisch klingender Marseiller Mundart durcheinander. Ein zweite, sehr hübsche und sehr leichtsinnig aussehende hohe französische Dame beobachtete amüsiert, mit hohen Knien wie eine Regimentstochter auf einem eisenbeschlagenen Feldkoffer kauernd, den Jahrmarkt. Vom Kamin über ihr mahnte zuweilen ein großer, weißer Kakadu mit kriegerischem Krächzen: „En avant, mes braves!"

Das war nicht Deutschland mehr. Das war ein Stück Zigeunerleben, Feldlager, Welschtum unter preußischem Dach. Ein Unbehagen — ein Widerwillen — durchfröstelte den Kandidaten Wisselinck. Er fühlte sich hier fremd, mitten im Vaterland. Er schaute ungeduldig in der Runde, um den Einlaß zu seiner Freundin zu entdecken und alle Seligkeit seines Herzens in das stürmische Pochen seiner Fingerknöchel zu legen. Aber vor der Türe stand, dürr und lang, ganz in Schwarz, mit geschmei-

„Das ist ja die Demoiselle Märtchen!"

digen, lakaienartigen Schulterbewegungen, der gräflich Praunheim-Krähensteinsche Hofintendant Mariophilus de Buy und rieb sich frostig die Hände.

„Gemach — gemach — Herr Kandidat Wisselinck! Ich werde Sie bei hochdero Gnaden anmelden!"

Juel Wisselink runzelte die Stirne hinter dem ehemaligen kurkölnischen Tafelvorschneider. Rechts und links von der Türe, durch die jener lautlos davongeglitten, standen zwei bäuerliche, junge Burschen, nur mit Hirschfängern bewaffnet, aber in einer scharlachroten, schwarz ausgeschlagenen Uniform, mit weißen Federbüschen auf den schwarzen Hüten.

„Die bisher regierende Standesherrschafte hat doch das Recht, ein Trabantenkorps bis zu dreißig Mann auf den Beinen zu halte", erläuterte das außer Puste jetzt nachgekommene Märtche. „Mei' gnädigste Gräfin hat aber nur zwei Kabinettstrabante mitgehe lasse . . Duding . ." Sie wandte sich an den Türhüter rechts. „Duding . . steh' nit so da, als ob du noch Gänf' hüte tätst! . . . als die Brust 'raus und den Bauch nei, daß es ein Ansehe hat!"

„Also die Gräfin reist mit einem ganzen Hofstaat?"

„Ei — wir könne doch nit wieder wie in Pole als zwei Putzmamsells durch die Welt rutsche!"

„Es wird Ihrer Gnaden angenehm sein, den Monsieur Wisselinck zu empfangen!" lispelte zurückkehrend der lange Hofintendant. Juel Wisselinck trat in das Gemach, trank mit trunkenem Blick das Bild Eliza Praunheims. Da saß sie. Und neben ihr, an einem Straminrahmen stichelnd, ihre Hofjungfer, die Baronesse Vorbach.

Die junge Standesherrin trug ein weißes, sanftes, von niederländischen Spitzen überrieseltes Negligé, das ihre hübschen, von den Strapazen der Seefahrt blassen Züge weich und mädchenhaft erscheinen ließ. Ihren mattgelben, indischen Schal hatte sie sich spielerisch nach der Mode der Zeit von den dunkelbraunen Haaren hinab zur rechten Schulter und von da um die hohe, leise atmende Busengürtung gezogen. Sie nahm die Rechte aus dem riesigen, wärmenden Pelzmuff auf ihrem Schoß und streckte sie, mit einem freudigen Leuchten auf dem großäugigen Antlitz, dem Kandidaten entgegen.

„Guck — da ist er!" sagte sie unbefangen und heiter. „Vorbächle — geh' Sie jetzt mal raus in die Affenwirtschaft da drauße — der Herr Wisselinck und ich haben miteinander über hohe Politik zu diskutieren! Goutiert der Herr Kandidat ein Schälchen Tee? Es ist echter, durchgepaschter, von der ostindischen Kompanie — nit so Erdbeer- und Brombeerblätter, wie's die patriotischen Dummköpf' hier zu Land sich aufkoche!"

Gleich nach dem Abmarsch der Hofdame tat es ihrer Herrin wieder leid, daß sie sie aus dem Zimmer geschickt hatte. Sie sprang unruhig auf. Sie rieb sich mit der linken Hand die gequetschten Finger der Rechten, die noch von dem Druck der Bärenfaust des Kandidaten brannte. Sie wurde abwechselnd rot und blaß und schaute unschlüssig hinter der Vorbach her.

„Eigentlich hätte ich Sie den Generalinnen draußen präsentieren müssen!" sagte sie verwirrt.

„Was gehen mich die Französinnen an?"

„Denen ihre Männer sind arg große Tiere!"

„Deswegen dürfen sie sich ja auch ihre Weiber ungebeten übern Rhein nachkommen lassen! Ich danke für die Ehre!"

„Vive l'Empereur!" schrie nebenan der Kakadu.

„Da hören Sie's!" Juel Wisselinck stand breitbeinig in seiner ganzen Länge mitten im Zimmer. Er schöpfte schwer Luft, zwischen Liebe und Zorn. Ein paar Wetterwölkchen brauten auf seiner kantigen Stirne und kämpften gegen das verzückte Lächeln auf seinen Lippen.

„Es schneidet mir ins Herz, Eliza, daß ich die Seligkeit des Wiedersehens mit Ihnen auf einer welschen Insel in Deutschland feiern muß!"

versteht sich die von italienischer Seite gemachte Forderung von selbst, daß eine **Reform** des Völkerbundes ihn vom Rahmenwerk des Versailler Vertrages und anderer Nachkriegsverträge freimachen müsse; das aber ist bei diesem Völkerbund seinem ganzen Wesen nach unmöglich, weil er ja gerade das Versailler System erhalten sollte und erhalten hat.

Bei dem Beschluß Deutschlands, aus dem Völkerbund auszutreten, und bei dem Schritt des großen Faschistischen Rates, entweder eine schleunige Reform des Völkerbundes zu erzwingen oder ihn gleichfalls zu verlassen, bei der Tatsache ferner, daß auch die beiden großen Weltmächte **Amerika** und **Sowjetrußland** — auf seiner Pressekonferenz in Rom hat der russische Außenminister Litwinow auf die Frage, ob sein Land dem Völkerbund beizutreten gedenke, nur spöttisch mit den Achseln gezuckt — der Genfer Organisation gar nicht angehören und **Japan** ja schon vor Jahresfrist gleichfalls die Mitgliedschaft gekündigt hat, kommt es heute wirklich nicht mehr darauf an, ob hier und da das sogenannte Völkerbundsverfahren **durch irgendwelche** Maßnahmen reformiert werden könnte oder nicht. Die Zeit für solche Kleinigkeiten und Kleinlichkeiten, an denen höchstens noch berufsmäßige Diplomaten oder Völkerbundsprofessoren Interesse haben, ist längst vorbei. Es war recht voreilig, für den Völkerbund in Genf einen neuen **kostspieligen Palast** zu errichten! Der englisch-französische Versuch, von der Genfer Institution noch so viel zu retten, wie nur möglich ist, hat die Leitung des italienischen Staates nicht daran gehindert, ein Ultimatum nach Genf zu richten, und zwar in dem Augenblick, da das Wort fallen konnte, „die Rückkehr Rußlands nach Europa sei eine vollendete Tatsache". Dieses Rußland aber hat die Pariser Vororts-Diktate niemals mitunterzeichnet!

Die Welt ist in Bewegung geraten. Sie hat in den letzten Jahren, in der Zeit schwerer Not und steigender Krise politischer und wirtschaftlicher Art auf **eine Hoffnung** verzichten gelernt: daß ihr in dieser Not durch mehr oder minder große **Konferenzen**, durch Völkerbundtagungen und ähnliche Riesenversammlungen irgendwelches Heil widerfahren und gar Rettung beschert werden könnte. Schon mit dem **Viermächtepakt** stieß Mussolini mitten hinein in den ständig mehr und mehr verfaulenden Wesenskern des Völkerbundes, den er mit harten Bezeichnungen zu belegen sich schon seit langem sehr wenig scheut. Mit immer größerer Besorgnis blickte man von London und vor allem von Paris aus auf Rom. Den zweiten Stoß führte dann durch die Abwendung von Genf **Adolf Hitler** und der deutsche Nationalsozialismus. Auch die Abrüstungskonferenz mußte sich selbst aufgeben dadurch, daß sie die Weiterführung ihrer Arbeit den Beratungen der leitenden Staatsmänner zu überlassen sich genötigt sah. Die Genfer Mauern zerbröckeln.

Nun hat auch der italienische Faschismus die Feder angesetzt, um den Schlußstrich unter Genf zu ziehen. Denn Männer und nicht mehr Konferenzen machen die Geschichte.

Dr. Pr.

Im „Völkischen Beobachter" nimmt Alfred **Rosenberg** zum Beschluß des **Faschistischen Großen Rates** Stellung. Knapp zwei Monate, so sagt er, seien seit dem **Austritt Deutschlands** aus dem Völkerbund verstrichen, und schon erhalte das brüchige Gebäude **einen erneuten Stoß**, von dem es sich in seiner alten Form niemals mehr werde erholen können. Er kommt dann vor allem auf die Forderung zu sprechen, daß die ganze Institution in Genf **vom Versailler Vertragswerk losgelöst** werden soll, und fährt fort: Wenn sich diese Forderung bewahrheiten sollte, so wäre ein entscheidender Schritt zur **Befriedung Europas** getan worden. Es wäre vor allen Dingen **jene Voraussetzung geschaffen**, auf die der **Führer** immer wieder hingewiesen hat: daß es nicht anginge, die Unterscheidung zwischen **Siegern und Besiegten** für alle Ewigkeiten festzuhalten und dadurch immer wieder neue Erbitterung hervorzurufen.

Wir begrüßen die Entschlossenheit des faschistischen Beschlusses und hoffen, daß er das Seinige beitragen wird zu einer Neugestaltung der politischen Lage und damit zu einer wirklichen Befriedung Europas.

Lubbe fragt nach dem Urteil.

Schluß der Beweisaufnahme.

Bei Beginn der Mittwoch-Verhandlung des Reichstagsbrandstifterprozesses stellt van der Lubbe abermals die Frage, ob er nicht bald verurteilt werden könne. Das Gericht teilt ihm die Dispositionen des Senats mit, mit denen er sich auch zufriedengibt.

Dimitroff, Popoff und **Taneff** beklagen sich darüber, daß sie

als Kathedralenattentäter in Sofia verschrien

worden seien. Der **Oberreichsanwalt** stellt fest, daß im Laufe der Hauptverhandlung von ihm von vornherein erklärt worden sei, daß eine Identität des Angeklagten Dimitroff mit dem Kathedralenattentäter nicht vorliege.

Dimitroffs Unverschämtheiten gegenüber dem Gericht übersteigen heute alles bisher Gekannte. Senatspräsident Dr. Bünger verkündet schließlich folgenden Senatsbeschluß: Wenn Dimitroff einer weiteren Aufforderung, zu schweigen, nicht folgt, oder sonst undiszipliniert sich benimmt, wird er automatisch ausgeschlossen.

Es folgt dann die Verlesung von Gerichtsurteilen über **kommunistische Terrorakte**, aus denen klar hervorgeht, daß die KPD. mit allen Mitteln den **bewaffneten Aufstand** in Deutschland vorbereiten wollte. **Dimitroff** versuchte wieder eine seiner sattsam bekannten Unverschämtheiten anzubringen, wird aber **scharf zurückgewiesen.**

Die Sachverständigen über Lubbe.

In Fortsetzung der Beweisaufnahme wird von den Sachverständigen zunächst der Geheime Medizinalrat Prof. **Bonhoeffer**, Berlin-Grunewald, über den

Geisteszustand des Angeklagten bei der Tat

und seine jetzige Verhandlungsfähigkeit vernommen. Man konnte, führt der Sachverständige aus, feststellen, daß Lubbe ein von Jugend auf etwas querköpfiger, zu Verstößen gegen Disziplin und Ordnung neigender Mensch ist. Es hat sich durch seine bewußte, trotzige Zurückhaltung später ein

körperlicher Schwächezustand

ergeben, in dessen Verlauf er zur Zeit der Übersiedlung des Senats nach Berlin im ganzen etwa 25 Pfund an Gewicht verloren hat. Diese Gewichtsabnahme erfolgte also nicht durch irgendwelche körperliche Krankheit, sondern sie war **psychisch** bedingt, hervorgehend aus der Trotzreaktion. Im weiteren Verlauf der Berliner Verhandlung hatte sich sein Körpergewicht aber bald wieder erhöht.

Ich bin nach wie vor der Ansicht, daß kein Anhaltspunkt dafür gegeben ist, daß er etwa zur Zeit der Tat geisteskrank gewesen wäre und den § 51 für sich in Anspruch nehmen könnte. Man kann auch wohl annehmen, daß er mit irgend etwas bewußt zurückhält.

Oberregierungsmedizinalrat Dr. **Schütz**, der van der Lubbe während der ganzen Dauer der Verhandlung als sachverständiger Arzt beobachtet hat, und der auch in jeder Sitzung von Beginn bis zu Ende anwesend war, sagt über seine Beobachtungen: **Van der Lubbes Auftreten hat natürlich die Frage aufkommen lassen, ob Geisteskrankheit — Spaltungsirrsinn — in Betracht komme. Dafür ergaben sich keinerlei Anhaltspunkte.**

Auch andere Störungen liegen nicht vor.

Van der Lubbe ist während der Verhandlungen **voll verhandlungsfähig** gewesen. Er war während der Tat **voll zurechnungsfähig** und hat **zielbewußt** gehandelt. Er ist auch heute noch voll zurechnungsfähig.

Es kommt dann die Frage des im Reichstagssitzungssaal auf dem Gestühl verwandten Putzmittels zur Sprache. Sehr bald stellt sich heraus, daß die These, die Ausbreitung des Brandes wäre durch dieses Mittel stark begünstigt worden, vollkommen haltlos ist!

Der Hausinspektor des Reichstages, Oberverwaltungssekretär **Scranowitz**, bekundet, daß dieses Putzmittel zweimal im Jahre im Sitzungssaal verwendet worden ist, zuletzt ein ganzes Jahr vor dem Reichstagsbrand, und auch da nur in Verbindung mit festem Bohnerwachs. Der Zeuge überreicht dem Präsidenten ein Stückchen Holz, dessen eine Hälfte er zu Hause mit dem Stoff **präpariert** hat. Er hat dann Brandproben vorgenommen und, wie er

unter allgemeiner Heiterkeit

mitteilt, festgestellt, daß die nicht eingewachste Seite eher zu brennen anfing als die andere. — Oberreichsanwalt **Werner**: Es genügt also wohl, festzustellen, daß dieses „feuergefährliche Putzmittel" zuletzt im Herbst 1931 Verwendung gefunden hat.

Dimitroff nimmt die Gelegenheit der Vernehmung des Zeugen Scranowitz wahr, um auf eine Stelle in der Anklageschrift zurückzukommen, wonach der Hausinspektor ihn wie auch Popoff und Taneff im Reichstag **gesehen** haben sollte. **Scranowitz** erklärt dazu, er hätte seinerzeit geglaubt, sich genau an diese Personen erinnern zu können. Jetzt könne er jedoch **nicht mehr mit Bestimmtheit** sagen, daß es sich um Dimitroff und Taneff bei den Personen, die er im Reichstag antraf, gehandelt habe.

Dimitroff erlaubt sich einen Witz,

der auch tatsächlich einige Heiterkeit hervorruft. Er meint nämlich, als er den Zeugen Scranowitz zum erstenmal im Sitzungssaal des Gerichts in Berlin flüchtig gesehen habe, hätte er zunächst geglaubt, **einen mazedonischen Terroristen** vor sich zu haben, der zehn Kommunisten ermordet hat. Dann habe er aber gemerkt, daß das nicht stimmte.

Der Sachverständige Prof. Dr. **Schatz** aus Halle äußert sich dann über die Frage der Brennbarkeit und Brandförderung durch das **Möbelputzmittel** „Sangajol". Der Sachverständige bestätigt noch einmal, daß die Möbel im Reichstag **nicht** in dieser Weise hätten brennen können, **wenn nicht ein besonderer Brennstoff** verwandt worden wäre.

Die Vernehmung eines **technischen Sachverständigen** über das Funktionieren der **Fernsprechapparate** im Reichstag im Zusammenhang mit den mehrfachen ergebnislosen Anrufen der Garderobendiener im kommunistischen Fraktionszimmer bringt keine völlige Klarheit.

Dagegen wird durch die Vernehmung des Gau-Assessors **Petri**, der als Untersuchungsrichter die ersten richterlichen Zeugenvernehmungen zur **Ziltendorfer Sprengstoffangelegenheit** vorgenommen hat,

volle Aufklärung in dem Sinne geschaffen,

daß die Behauptungen der kommunistischen Sträflinge, sie hätten bei der richterlichen Vernehmung unter dem Druck gestanden, ihre Aussage vor dem Landjäger nur wiederholen zu müssen, **erlogen** sind.

Wer sein Kind liebt, gibt
ihm Kathreiner
mit Milch!

Bevor die Beweisaufnahme geschlossen wird, meldet sich noch einmal **Dimitroff** zum Wort und sagt, er habe noch keinen Beschluß zu seinem Antrag über die Verlesung des Urteils über die Münchener Vorgänge vom November 1933 gehört, ebenso nicht zu seinem Antrag auf Verlesung eines Artikels des früheren kommunistischen Reichstagsabgeordneten Heckert. Oberreichsanwalt **Werner** spricht sich gegen diese beiden Anträge aus, die vom Senatspräsidenten **abgelehnt** werden.

Die Plädoyers beginnen am 13. Dezember.

Dann wurde im Reichstagsbrandstifterprozeß die Beweisaufnahme geschlossen; einige kleine Reste werden noch kurz vor den Plädoyers ihre Erledigung finden.

Der Senat vertagte die Weiterverhandlung dann auf Mittwoch, den 13. Dezember, vormittags 10 Uhr. An diesem Tage wird der Oberreichsanwalt die Plädoyers einleiten. Der Dienstag ist mit Rücksicht auf die Eröffnung des Reichstages freigehalten worden.

„Gleichzeitig Soldat und Prediger".

Dr. Ley über die Aufgabe des Amtswalters.

Auf einer **Gauamtswaltertagung** der NSHAGO. in München sprach der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. **Ley**. Unter Hinweis auf die im deutschen Volk auf allen Gebieten des öffentlichen und privaten Lebens vollzogene **Einigung** erklärte Dr. Ley feierlich, daß es in der Partei „**nur einen Typ des Amtswalters** und politischen Soldaten" gebe. Der Amtswalter der NSHAGO. und der NSBO. sei genau so **Kämpfer der Bewegung** wie der Amtswalter der politischen Organisation. Von jedem Amtswalter erwarte er, Dr. Ley, daß er in seiner Organisation nie die Interessen eines Standes, sondern die **Forderungen der gesamten Nation** vertrete. Von jedem Amtswalter müsse verlangt werden, daß er seine Aufgabe in **soldatischer Disziplin** erfülle. Mit der Mahnung, niemals zu vergessen, daß jeder Amtswalter **gleichzeitig Soldat und Prediger** sein müsse, schloß Dr. Ley seine Ausführungen.

Die Gräfin Praunheim senkte sanft die Wimpern. Sie reizte ihn nicht durch Widerspruch. Sie sagte nichts. Sie setzte sich unruhig atmend nieder. Sie wechselte wieder die Farbe und klapperte, um ihre Erregung zu bemänteln, geschäftig mit Teeschälchen, Zuckerzange und Schnabelkännchen. Er folgte voll stillen Glücks dem nervösen Spiel ihrer Hände in hausfraulichem Gehaben. Er trat dicht vor sie hin und schaute auf ihren dunklen Lockenkopf hinunter.

„Ich habe Ihnen ja alles, wie es mir ums Herz ist, geschrieben, Eliza!" versetzte er gedämpft. „Sie haben meine Briefe von unterwegs erhalten?"

„Nur einen aus Frankfurt . . ." Eliza Praunheim goß ihrem Gast in der Aufregung die Tasse bis über den Rand voll. „Da hab' ich 'nen Hopser vor Freude getan, wie ich euch beide erst glücklich beim Mayer Amschel gewußt hab'! Gegen den Rothschild kann der Napoleon selber nix machen — weil dem der Fürstprimas just auch noch die Stange hält! Ich hab' es neulich auf einer Assemblée in Mainz selber vom Dalberg gehört!"

Das war wieder, ganz naiv, die hochgeborene Standesherrin — mit den Großen dieser Welt auf du und du, zwei Leibtrabanten vor der Türe. Der Kandidat Wisselinck stützte sich mit der Hand auf die Lehne ihres Sessels. Er beugte sich schmerzlich zu ihr nieder.

„Und meine Briefe aus Wien — aus Breslau — die ich mit Blut — nicht mit Tinte schrieb — wo, Eliza, ließen Sie die verstauben?"

„Ei — die liege noch zupetschiert in Krähenstein! Die hab' ich doch gar nimmer gekriegt!" Die Gräfin Praunheim sprang stürmisch auf die Füße. „Ich bin doch gleich nach Ihne von dort weg! Also das war 'ne Geschicht'! Daß ich die Kurasch' gefaßt hab', endlich einmal aufzubegehre — das verdank' ich bloß Ihnen, lieber Freund — dem Tag, wo Sie da waren. Seitdem hat's mir einen Halt gegeben, daß ich einen Mann hinter mir gewußt hab'."

Das war mal ein Kampftag. Die Reichsgräfin ging, hitzig noch in der Erinnerung, durch das Zimmer. „Also — ich hin vor die Großmutter, sie blieb herausfordernd, die Hände in den Hüften, stehen, „und ihr und meinen Herren Brüdern einmal rund die Wahrheit in die Visasch': Großmutter — Sie sind eine stockalte Ahnfrau, die die neue Zeit nit mehr versteht. Kasimir — du kannst nix wie hopse und tempele und auf die Mägde pirsche, und an dir, Hyazinth, ist ein Klosterbruder verlore. Ich bin der einzige Mann in der Familie! Ich rette unsere Praunheim-Krähensteinsche tausendjährige Libertät. Ich fahr' nach Paris zum Napoleon."

„Werden Sie auch vor allen Leuten wieder vor ihm niederknien, wie damals in Tilsit?" fragte der Kandidat feindselig.

„Wenn's um mein Stammhaus geht — warum nit! Aber der Napoleon mag mich leiden. Der schmunzelt, wenn er mich sieht. Ich setz' es auch bei ihm durch, daß Praunheim-Krähenstein ebensogut ein souveräner Rheinbundstaat wird, wie es Praunheim-Kestrich ist. Etsch — mein Herr Vetter Viktor!"

Die Reichsgräfin machte eine lange Nase in der Richtung nach Westen zur Großen Armee, und wandte sich triumphierend zu Juel Wisselinck.

„Aber wenn ich dann den Karren aus dem Dreck geholt hab, will ich ihn auch kutschiere. Der Kasimir soll nur nach außen hin, als eine Strohpupp', den Landesvater mache, und ich an seiner Stell' in Wirklichkeit das Heft in der Hand halte. Dafür hab ich jetzt von der Großmutter und meine Herren Brüder Brief und Siegel."

„Eine Frau kann doch nicht regieren, Eliza."

„Wenn man's nit merkt, schon." Die junge, hübsche Gräfin lachte pfiffig, mit vor Glück glänzenden Augen. „Es gehört schon ein fester Arm bei, der mit eisernem Besen die Krähensteinsche Saubucht ausfegt. Das kann ich selber als ein Frauenzimmer freilich nit. Die Landstraße wimmele von Deserteuren und Bettlern — die Wälder stecke als noch voll Räuber — und die ärgsten Räuber sind die lieben Nachbarn und Standesgenossen. Das ist seit dem End' vom heiligen Reich im Vorjahr wie im Fischweiher: die großen Hechte fressen die kleinen . . ."

„Und die Franzosen fressen euch alle."

„Jetzt da muß also ein Mann hin, der Haare auf den Zähnen hat — aus dem Ausland, damit er sich um keine Vetterliwirtschaft kümmert — ein Mann, der die Straßen in Ordnung und die Wälder in Sicherheit hält — der den Untertan in Gehorsam hält und die Steuern umlegt und die Rekruten beitreibt, damit der große Napoleon seine Freud' an unserem kleinen Ländle hat."

„Viel Pläsier!"

„Der Mann muß nach außen hin im Namen von meinem Bruder Kasimir amtiere. Den Simpel, den Kasimir, lasse wir bei seinen Karten und seinen Liebeleien. Um den kümmern wir uns nit — sondern dieser Mann aus dem Ausland ist, en effet, mein Berater und mein Majordomus, der meine Orders ausführt . . ."

„Das heißt: die Befehle der Franzosen."

„Ich hab gedacht, wir geben ihm zu seinen schönen Revenuen einen recht stolzen Titel — etwa hochgräflich Praunheim-Krähensteinscher Staatsdirigent. Ich mach ihn gleich von Anfang an zur Exzellenz, damit's ein vor den Leuten hat. Mit der Juristerei muß er natürlich Bescheid wisse — aber Sie sind ja gelernter Jurist — kurz und gut." Eliza Praunheim wurde über und über rot. Sie klatschte glückselig in die Hände. Ihre dunklen Augen leuchteten geheimnisvoll und hoffnungsvoll wie die eines Kindes vor Weihnachten. „Ich bin gekommen, lieber Freund, um Sie als meinen Staatsdirigenten nach Krähenstein zu holen. Als Berater — als Freund. Wir sehen uns dort jeden Tag. Jetzt packen Sie nur Ihr Felleisen. Die Sach pressiert!"

Der Ostpreuße stand breitbeinig, die Arme über der Brust verschränkt. Es wetterleuchtete jäh in seinen blauen Augen.

„Oh — ich verstehe!" sagte er mit einem wilden Lächeln um den zähen, bartlosen Mund. „Ihr Herr Staatsdirigent soll die Chausseen wie einen Tanzplatz halten, damit die Alte Garde sich darauf keine Blasen läuft."

„Vive l'Emperour!" rief nebenan der weiße Vogel.

„Er soll bei Bauer, Bürger und Jud die Gelder für die unersättlichen französischen Intendanten herausquetschen."

„Aber — mein Gott — lieber Freund —"

„Er soll durch Landreiter die Söhne aus dem Elternhaus, von Pflug und Hobel wegtreiben — als Kanonenfutter für Spanien —"

„Lieber Gott — ich hab' die Rheinbundakte nit gemacht!"

„Er soll seine deutschen Landsleute bedrücken und vor den W[illegible]n auf dem Bauch liegen, damit es euch gekrönten [illegible]enern und Dienerinnen des großen Dämons wohlergehe auf Erden!"

„Um Gottes willen — Juel!" Die Gräfin Eliza schrie in heller Angst auf. Sie wich mit vorgestreckten Händen von dem Kandidaten Wisselinck zurück.

„Auf Erden — aber auch da nicht für immer! Es wird noch einmal schon hier unten Gottes Zuchtrute auf die fallen, die Muttersprache und Elternhaus und Vaterland für ein Pariser Linsengericht verschachern!"

„Mäßigen Sie sich —" Eliza Praunheim versuchte, hochfahrend dreinzublicken. Aber ihre Stimme schwankte. Die Falten ihres weißen Musselinkleides zitterten im leisen Schlottern ihrer Glieder. Der Kandidat Wisselinck stand mit zwei langen Schritten dicht vor ihr. Er deutete ihr mit dem Zeigefinger auf die Brust — gerade da, wo ihr Herz in wildem Gehämmer Sturm läutete.

Fortsetzung folgt

Empfehle
Speise-, Wasch-, Kaffee-u. Teeservice, Küchengarnituren — Wein-, Likör-, Grog-, Bier- u. Teegläser — Emaille, Aluminium, Zink u. Gußeiserne eml. Geschirre — Stahlwaren i. gr. Auswahl — Bürsten-, Holz- und Lederwaren
Max Kleiber, Polkwitz Salzring

Zwei große Kulturstützpunkte werden in Ostpreußen errichtet.

Auf einer Veranstaltung des Kampfbundes für deutsche Kultur in Berlin teilte Oberpräsident Koch-Königsberg im Rahmen eines Vortrages über „Ostpreußen als Eckpfeiler deutscher Kultur" mit, daß in Ostpreußen demnächst zwei große kulturelle Stützpunkte errichtet würden. Die Königsberger Universität werde Reichsuniversität und die Marienburg werde eine große nationalsozialistische Erziehungsstätte aufnehmen. Es werde dann in Zukunft kein Akademiker mehr zum Staatsexamen zugelassen werden, der nicht wenigstens ein Semester im deutschen Osten studiert hat.

51000 Juden wanderten aus.

Der internationale Verwaltungsrat des Kommissariats für die deutschen Flüchtlinge trat zum erstenmal in Lausanne zusammen. Der Flüchtlingskommissar, der amerikanische Professor James Macdonald, erstattete Bericht über den Stand der jüdischen Flüchtlingsfrage. Er teilte mit, daß 60 000 Flüchtlinge Deutschland verlassen hätten, von denen 51 000 Juden seien. Mehr als 16 000 Flüchtlinge seien polnischer oder anderer nichtdeutscher Staatsangehörigkeit. Die 60 000 Flüchtlinge verteilten sich folgendermaßen: Frankreich 25 000, Palästina 6500, Polen 6000, Tschechoslowakei 5000, Holland 5000, England 3000, Belgien 2500, Schweiz 2500, Skandinavien 1500, Österreich 800, Saargebiet und Luxemburg 500, andere Länder 1000.

Eistreiben legt die Schiffahrt still.

Vereisung der Nebenflüsse des Rheins.

Der Kältecinbruch im Mittelrheingebiet und besonders im Westerwald hat mit Temperaturen bis zu zwölf Grad unter Null eine wesentliche Verstärkung des Eistreibens auf den Nebenflüssen des Rheins mit sich gebracht. Innerhalb eines Tages veränderte sich das Bild des Moselwasserspiegels durch dickes Treibeis so stark, daß die

Schiffahrt eingestellt werden

mußte. In der Nähe der Mosel-Mündung ist die Oberfläche des Flusses nur noch eine Eisscholle, und auch der Floßhafen mit seiner breiten Zufahrt ist vollkommen vereist. Der Koblenzer Sicherheitshafen sowie der Ehrenbreitsteiner Hafen sind im Laufe des Tages zugefroren, desgleichen die Lahn in der Nähe ihrer Mündung. Der Rhein ist noch eisfrei, doch beträgt die Wassertemperatur nur noch ein Grad über Null. Auch aus Bad Ems, Limburg und anderen Ortschaften an der Lahn kommen Nachrichten, daß dort der

Fluß mit einer Eiskruste überzogen

ist. Die Lahnschiffahrt ist wegen des Eisganges eingestellt worden. Im vorderen Westerwald haben sich die Wildschweine aus Futtermangel bis in die Ortschaften vorgewagt und in den Gärten erheblichen Schaden angerichtet. — Oberhalb Aussig ist das Treibeis zum Stehen gekommen. Die Elbe- und Moldauwehre sind umgelegt worden, da man versucht, durch den höheren Wasserstand die Eisdecke zu heben. Die Stillegung ist für den Elbefrachtverkehr sehr überraschend gekommen. Es sind noch eine große Zahl Schiffe unterwegs.

Deutsches Nachrichtenbüro G. m. b. H. gegründet.

Die Mitglieder des Aufsichtsrats.

In einer Generalversammlung der Continental-Telegraphen-Compagnie Wolffs Telegraphisches Büro wurde die Auflösung der Gesellschaft zum Zwecke der Umwandlung in eine Gesellschaft mit beschränkter Haftung beschlossen. Im Anschluß hieran wurde die neue Gesellschaft unter der Firma „Deutsches Nachrichtenbüro, Gesellschaft mit beschränkter Haftung" gegründet. In den Aufsichtsrat der neuen Gesellschaft sind eingetreten: Verleger Hugo Bruckmann, München, als Vorsitzender, ferner Bankier Hamel, Rechtsanwalt Rienhardt, Hauptmann a. D. Weiß und Generaldirektor Klitzsch.

Empfehle
Rodelschlitten Schneeschlitten Schlittschuhe Roller Bubyräder Kinderstühle Turngeräte Schaukeln Schaukelpferde Schulranzen Brottaschen Geigen Mandolinen Zithern Gitarren Flöten Zieh- und Mundharmonikas Notenständer Puppenwagen in gr. Auswahl z. sehr bill. Preis Gr. Spielwaren-Ausstell.
Max Kleiber, Polkwitz Salzring

„Frauen-Reserve" in England.

Mit Uniform und Feuerwaffen.

Die neugebildete englische „Frauenreserve" hielt ihre erste Zusammenkunft in London ab. Die Reservistinnen tragen Uniform. Wie die Gründerin und Kommandantin mitteilt, wird das weibliche Reservekorps u. a. im Gebrauch der Feuerwaffen und in der Gasabwehr unterrichtet. Es sollen auch besondere Klassen für den Flugunterricht geschaffen werden. Aufgabe der Reservistinnen ist es, im Kriegsfalle oder im Falle innerpolitischen Notstandes die Behörden zu unterstützen.

*

Der Unterstaatssekretär im französischen Kriegsministerium hat seine Inspektionsreise zu den französischen Befestigungsanlagen im Osten beendet. Der Unterstaatssekretär erklärte, er habe von den Unterbringungsmöglichkeiten der Truppen während des Winters einen vorzüglichen Eindruck gewonnen. Die Soldaten verfügten über größtmögliche Bequemlichkeit. Die Verpflegung sei reichlich und gut.

Die Hakenkreuzfahne auf der Hochspannungsleitung.

Von der Höhe des bei Bruck an der Mur (Steiermark) gelegenen Karneberges wurde auf eine unterwärts verlaufende Hochspannungsleitung von 100 000 Volt eine Hakenkreuzfahne herabgelassen. Da die Leitung nur an Sonn- und Feiertagen abgeschaltet wird, kann die Fahne vorläufig nicht entfernt werden. — Im Anatomischen Institut in Wien erfolgte ein Tränengasanschlag, der die zeitweilige Unterbrechung der Arbeiten erforderlich machte.

Großer Umsatz, kleiner Nutzen!
bleibt auch weiterhin meine Parole

Anzüge für Knaben von 4.50 an, für Männer von 19.— an
Mäntel von 7.— an, von 19.50 an
Winterjoppen von 6.— an, von 10.— an
Köperjacken f. Männer 2.50 3.- 3.50
Breecheshosen in braun, schwarz, oliv, gemust. in allen Preislagen
Herren-Samtkordhosen 7.50 9.— 11.—
Reitkordhosen 4.— 5.— 7.— 9.—
Zwirnhosen 3.75 5.- 6.-
Bewährte Qualitäten
Hüte u. Mützen in gr. Auswahl
Lederjacken Lederhandschuhe schwarze Paletots Windjacken Hemden, Unterhosen
Strickwesten in allen Größen

Seit 30 Jahren führe ich mein Geschäft am hiesigen Orte u. habe viele Tausend meiner Kunden zufrieden gestellt.
Bitte besichtigen Sie mein großes Lager und prüfen Sie meine Preise

Gustav Scholz Polkwitz Salzring 1

Zur Rassenfrage.

Reichsinnenminister Dr. Frick über fremde Rassen.

Reichsinnenminister Dr. Frick hat eine Erklärung abgegeben, in der es unter anderem heißt: „Infolge unrichtiger Meldungen ist in Ländern des Fernen Ostens in den letzten Wochen in der Tat eine gewisse Beunruhigung über die Pläne der Reichsregierung in der Rassenfrage entstanden. Insbesondere ist in diesem Zusammenhang in der Presse Japans und Indiens die Befürchtung zum Ausdruck gekommen, daß in Deutschland die Absicht bestehe, die Angehörigen fremder Rassen zu deklassieren und sie gegenüber den Angehörigen der eigenen Rasse allgemein zurückzusetzen. Namens der Reichsregierung kann ich feststellen, daß derartige Nachrichten jeglicher Grundlage entbehren.

Als fremde Rasse ist in Deutschland am stärksten das Judentum vertreten. Obwohl der zahlenmäßige Anteil der Juden in Deutschland nur 1,5 Prozent beträgt, hatten sie doch in den letzten Jahrzehnten, besonders aber seit 1918, durch den Zustrom von Juden aus dem nahen Osten einen ungeheuren Einfluß auf wirtschaftlichem, finanziellem und politischem Gebiet erlangt. Dieser übermäßigen Überfremdung Einhalt zu tun, war für das deutsche Volk eine Lebensfrage geworden, so daß seine Rassengesetzgebung nur einen Akt der Notwehr und nicht des Hasses darstellt.

Darüber hinaus ist es das Ziel der Reichsregierung, das Rassengut des deutschen Volkes zu pflegen und seine Reinerhaltung sicherzustellen. Mit diesen Bestrebungen will die Reichsregierung in keiner Weise ein Werturteil über andere Rassen fällen. Sie ist sich durchaus bewußt, daß viele vom deutschen Volk rassisch verschiedene Völker eine alte und hohe Kultur vertreten. Diese herabzusetzen, liegt der Reichsregierung und dem deutschen Volk fern. In diesem Zusammenhang möchte ich vor allem darauf hinweisen, daß Angehörige fremder Staaten in Deutschland nach wie vor ihrem Erwerb nachgehen können und daß ihrer Jugend deutsche Bildungsanstalten nach wie vor offenstehen.

Zum Chef des SS.-Stabes ernannt.

Zum Chef des SS.-Stabes wurde der bisherige Chef des Führungsstabes des Reichsführers SS., der SS.-Gruppenführer Seidel-Dittmarsch, ernannt. In dieser Eigenschaft sind ihm außer dem Führungsstab das Personal-, Gerichts- und Verwaltungswesen der SS. unterstellt. Gruppenführer Seidel-Dittmarsch ist Mitglied des Reichstages und preußischer Staatsrat.

Roter Mörder zum Tode verurteilt.

Das Dortmunder Schwurgericht verhandelte gegen die Kommunisten Stephan Kaptur und Hermann Kaulisch wegen Mordes bzw. Mordversuchs. Die Anklage wirft den Beschuldigten vor, am 5. Dezember 1930 mehrere Nationalsozialisten, die sich auf dem Heimwege befanden, überfallen und beschossen zu haben. Dabei wurde der SS-Führer Adolf Höh, der zusammen mit seinen Kameraden Deckung suchte, durch einen Kopfschuß tödlich verletzt. Das Schwurgericht verurteilte Kaptur wegen Ermordung des SS.-Führers zum Tode und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit; gegen den Mitangeklagten Kaulisch wurde wegen versuchten Totschlags auf acht Jahre Zuchthaus und Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von zehn Jahren erkannt.

„Abrüstungskonferenzler" unter sich.

Die Unterredung Henderson—Paul-Boncour.

In gut unterrichteten Pariser politischen Kreisen verlautet über die Unterredung zwischen dem Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson, und dem französischen Außenminister, Paul-Boncour habe Henderson versichert, daß die französische These, die er in der Kammer am 14. November entwickelte, keinerlei Änderung erfahren habe.

Frankreich werde keiner, auch nur teilweisen, Aufrüstung Deutschlands zustimmen. Für Frankreich sei dies einer der Hauptpunkte der ganzen Abrüstungsfrage. Deutschland irre sich, wenn es glaube, auf Grund eines Nachgebens der anderen Mächte, wie es in Rom oder London vorgesehen sei, wieder nach Genf zurückzukehren, denn Deutschland werde sich niemals mit der Anerkennung der gegenwärtigen Lage zufriedengeben, sondern immer weitere Forderungen stellen.

*

Herr Paul-Boncour hat darin recht, daß er annimmt, Deutschland werde sich niemals mit der Anerkennung der gegenwärtigen Lage zufriedengeben. Er irrt aber, wenn er glaubt, daß wir noch besonderen Wert darauf legen, wieder nach Genf zurückzukehren. Wir haben von diesem Zerrbild einer Abrüstungskonferenz nun wirklich über und über genug und sind froh, daß wir durch Adolf Hitlers tatkräftigen Schritt jetzt endlich draußen sind!

Weihnachtsamnestie in Österreich?

Großdeutscher Schritt beim Bundespräsidenten. — Scharfe Beschwerde über die Übergriffe des Dollfuß-Systems.

Beim österreichischen Bundespräsidenten sprach eine Abordnung der großdeutschen Nationalratsfraktion vor und führte Beschwerde über die immer zahlreicher werdenden Mißgriffe in Verwaltungsstrafverfahren und über die Willkür der Geiselaushebungen, die bekannten Verhältnisse bei den „Assistenzkörpern" (Hilfspolizei) und die zunehmende Rechtsunsicherheit infolge der Ausbreitung des Angebertums. Weiter führte sie u. a. Klage über das unberechtigte Vorgehen gegen deutsche Turnvereine, es im Gegensatz zu den Versicherungen der Regierung stehe, das nationale Vereinsleben in Österreich nicht behindern zu wollen.

Der Bundespräsident wurde dringend ersucht, Abhilfe zu schaffen. Ferner wurde er gebeten, den inneren Frieden durch eine umfassende politische Amnestie anläßlich der bevorstehenden Weihnachten einzuleiten.

Der Bundespräsident erklärte darauf, daß er den Gedanken einer politischen Weihnachtsbefriedung begrüße und, soweit es in seiner Kraft stehe, diesen Schritt der großdeutschen Abgeordneten unterstützen werde. Auffallend ist dabei, daß im Gegensatz zu dieser Meinungsäußerung des Bundespräsidenten der Justizminister, der der Berufene gewesen wäre, den Antrag für eine solche Amnestie zu stellen, die bereits verbreitete Nachricht über diese Absicht einer derartigen Weihnachtsamnestie des Bundespräsidenten in Abrede gestellt hat.

Gegen den bekannten Nationalökonomen und Soziologen der Wiener Universität, Prof. Othmar Spann, ist eine Disziplinaruntersuchung eingeleitet worden wegen seiner Kritik, die er mehrfach am Dollfuß-System geübt haben soll. Die Disziplinaruntersuchung hat unter der nationalen Studentenschaft große Erregung ausgelöst. Prof. Spanns wissenschaftliche Arbeit gilt der Soziologie und Wirtschaftslehre des neuen Staates. Seine Werke, die in über 200 000 Bänden verbreitet sind, sind u. a. auch ins Englische, Schwedische und sogar ins Indische und Japanische übersetzt.

Wie die amtliche „Wiener Zeitung" mitteilt, ist gegebenenfalls in dem Vertrieb des Buches „Mein Kampf" von Adolf Hitler eine Übertretung des Verbots der Betätigung für die Nationalsozialistische Partei zu erblicken und gegen Buchhändler, die das Druckwerk vertreiben, müßte mit dem Entzuge der Gewerbeberechtigung vorgegangen werden. Dasselbe gelte auch für den Vertrieb der Broschüren „Deutschlands Bekenntnis zum Frieden" und „Das junge Deutschland will Arbeit und Frieden".

Für den Weihnachts- und Winterbedarf
halte bestens empfohlen mein reichhaltiges Lager in:
Herren- und Knabenbekleidung
Zeitgemäß preisw. **Leib- u. Bettwäsche, Trikotagen u. Kleiderstoffen** Reelle Bedienung!
Arnold Pfennig, Polkwitz Glogauerstr. 7 **Rabattmarken!**

Lokales und Provinzielles

Kommt die Berliner Ostausstellung nach Schlesien?

Von der Landesführung Schlesien des Bundes Deutscher Osten wird mitgeteilt: In einer Oppelner Meldung, die auch durch einige Zeitungen gegangen ist, wurde mitgeteilt, daß Bestrebungen im Gange seien, die Ostausstellung so bald wie möglich nach Niederschlesien und Oberschlesien kommen zu lassen. In dieser Form trifft die Meldung nicht zu. Es besteht die Absicht, einen Teil der Ostausstellung im Frühjahr 1934 auch nach Oberschlesien, nicht nach Niederschlesien, zu bringen. Doch ist noch nicht zu übersehen, ob diese an sich sehr begrüßenswerte Absicht sich wird verwirklichen lassen. Selbst wenn es gelingen sollte, die angesichts der Millionenwerte der Ausstellungsgegenstände schwierige Finanzierungsfrage zu lösen, würde die oberschlesische Ausstellung doch längst nicht den Umfang der Berliner Ostausstellung erreichen können.

Breslau. An dem Arbeitsbeschaffungsprogramm in Schlesien arbeiten die Schlesischen Zellulose- und Papierfabriken mit aller Kraft mit. Diese Firmen hatten schon im Sommer für Neuanlagen Aufträge von 300 000 RM vergeben. In diesem Winter sollen Neuanschaffungen für etwa 500 000 RM erfolgen, so daß also in kurzer Zeit für 800 000 Reichsmark Arbeit geschaffen wurde. Die Aufträge konnten auch diesmal größtenteils fast ausschließlich an schlesische Firmen erteilt werden.

Breslau. Einführung des Breslauer Landgerichtspräsidenten. Im festlich geschmückten Schwurgerichtssaal des Landgerichts fand die feierliche Einführung des neuen Landgerichtspräsidenten Dr. Soehngen in Anwesenheit der Breslauer Richterschaft, der Anwälte und der Beamtenschaft statt. Als Gäste nahmen teil der Oberpräsident Brückner, Polizeipräsident Heines, der Regierungsvizepräsident Landrat von Schellwitz usw. Auch Oberpräsident Brückner richtete eine herzliche Glückwunschansprache an den neuen Landgerichtspräsidenten.

Breslau. Aus den Diensten der Stadt entlassen. Die städtische Nachrichtenstelle teilt mit: Auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums ist dem Bürobiätar Friedrich Lux das Dienstverhältnis zum Ausscheiden am 31. Dezember 1933 gekündigt worden.

Glogau. Arbeitsloser als ehrlicher Finder. Der Hausmeister des Erzbischöflichen Gymnasialknabenkonvikts Lubkowitz verlor in einem Geschäft einen 50-RM-Schein, den kurz darauf ein Arbeitsloser fand. Obwohl er die 50 RM gut für sich hätte gebrauchen können, gab sie der Arbeitslose ohne Nennung seines Namens und bei Verzicht auf den ihm zustehenden Finderlohn zurück mit dem Bemerken, daß er damit nur seine Pflicht erfülle.

Glogau. Die Schwusener Mörderin nach Breslau geflohen. Frau Beyer, die in Schwusen ihre Mutter und ihren Sohn ermordet hat, ist, nach einer Mitteilung der Kriminalpolizei Breslau von der Bahnstation Schlichtingsheim nach Breslau gefahren. Die Nachforschungen der Polizei haben zu einer Ermittlung der Frau noch nicht geführt.

Glogau. Nach drei Jahren freiwillig gestellt. Wie aus Perl gemeldet wird, hat sich dort der frühere Geschäftsführer der Allgemeinen Ortskrankenkasse des Landkreises Glogau, Paul Motzkus, an der Grenzstelle freiwillig den Behörden gestellt. Er ist seit drei Jahren flüchtig, und das Amtsgericht hatte einen Haftbefehl wegen Betruges und Untreue gegen ihn erlassen.

Beuthen a. d. Oder. Geldschrankeinbruch. Geldschrankeinbrecher waren nachts bei der Gutsverwaltung Schönaich-Eichenkranz am Werk. Sie erbeuteten über 4000 Reichsmark, mit denen sie unerkannt entkamen.

Guhrau. Greisin in Flammen. In der Wohnung eines Bauern wollte eine 76jährige Frau Feuer im Ofen anfachen. Dabei kam sie mit ihren Kleidern dem Feuerloch zu nahe und stand im Nu in Flammen. In ihrer Angst lief die Frau auf den Hof, wo die brennenden Kleider von Hausbewohnern gelöscht wurden. Die Brandwunden waren jedoch so schwer, daß sie im Krankenhaus unter entsetzlichen Qualen starb.

Hirschberg. Segelflieger verletzt. Der Breslauer Segelflieger Schröter wurde von einer startenden Maschine gestreift und mußte mit erheblichen Kopfverletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden.

Gleiwitz. Verurteilung eines Greuelhetzers. Das Sondergericht verurteilte den Arbeiter Wilhelm Bartoniek aus Markoritz wegen Verbreitung von Greuelnachrichten zu einem Jahr Gefängnis.

Nimptsch. Neuer Bürgermeister. In der Stadtverordnetensitzung wurde der Beschluß gefaßt, ab 1. Januar wieder einen hauptamtlichen Bürgermeister für die Stadt einzustellen, der nicht nur eine tüchtige Fachkraft, sondern auch ein alter Parteigenosse sein soll.

Nimptsch. Heiratsschwindler gefaßt. In Bad Dirsdorf wurde der Arbeiter Rataiczik verhaftet, der zwar verheiratet ist und Familie hat, sich aber daneben noch in raffinierter Weise als Heiratsschwindler betätigte.

Rothenburg. Ferntransport fährt gegen eine Kleinbahn. An dem ungesicherten Kleinbahnübergang in der Nähe des Horkaer Güterbahnhofes fuhr ein schwer beladener Lastkraftwagenzug aus Dresden in den nach Rothenburg fahrenden Kleinbahnzug zwischen Lokomotive und Packwagen hinein. Lastkraftwagen und Anhänger wurden schwer beschädigt.

Weihnachtsangebot!
Stets frisch geröstete **Kaffees** in verschiedenen Preislagen
ff. Chokoladen
Tee Kakao
feinste **Sultanin., Korinthen Mandeln**, süß und bitter **Zitronat, Zitronen** sowie sämtliche **Backöle** und **Gewürze**
Große Auswahl in
Zigarren
Zigaretten
Rot-, Rhein-, Mosel- und Ungar-**Weine**
Rum, Arrak
Cognak, Liköre
Niederlage
bester Solinger Stahlwaren
als **Tisch-, Küchen-, Schlacht- und Taschenmesser**
sowie sämtl. Kolonial- u. Eisenkurzwaren zu billigen Pr.
Adolf Exler

Viel Freude bereitet zum Weihnachtsfest
ein
Sparbuch
der
Städtischen Sparkasse zu Polkwitz

1934
Mentzel
und v. Lengerke's
landwirtschaftlicher Kalender
Preise wiederum ermäßigt!
Ausgabe A mit 1/2 Seite Notizraum für den Tag. Unverwüstlich gebunden 2,50 RM. II. Teil für Käufer des I. Teils —,80 RM.
Der beste und verbreitetste landwirtschaftliche Fachkalender, bewährt in der Praxis wie sonst keiner, im großen Betrieb wie im kleinen. Besonders wichtig auch der II. Teil mit den neuen Organisationsangaben.
Verlag Paul Parey
Berlin SW 11, Hedemannstraße 28-29

Buchdruckerei
Polkwitz

Hirschberg. Maßnahmen gegen jüdische Weihnachtsmänner. Durch die Organe der NSDAP wurden Schritte gegen die Weihnachtsmänner in jüdischen Geschäften unternommen. Bei mehreren jüdischen Geschäften wurden die aus Reklamezwecken angebrachten Weihnachtsmänner entfernt.

Waldenburg. Vergrößerung Waldenburgs. Auf der Tagesordnung der Stadtverordnetenversammlung in Waldenburg am Donnerstag steht ein Antrag, die Gemeinden Dittersbach, Oberwaldenburg sowie Parzellen von Weißstein und Hermsdorf einzugemeinden, zur Beratung. Nach der Eingemeindung wird die Einwohnerzahl Waldenburgs rund 60 000 betragen.

Landeshut. Die 600-Jahrfeier der schlesischen Leinenstadt soll Anfang Juli 1934 durch eine mehrtägige Feier in großem Rahmen begangen werden. Mit den Vorbereitungen des großzügigen Heimatfestes, das als „Landeshuter Leinenmesse" mit zahlreichen Veranstaltungen stattfinden soll, ist bereits begonnen worden. Durch die Jubelfeier soll die Bedeutung von Landeshut als schlesischer Leinenstadt und als Eingangstor zum östlichen Riesengebirge betont werden, und weiter soll das Landeshuter Heimatfest eine große Werbeveranstaltung für die landschaftlichen Schönheiten und Sehenswürdigkeiten des Landeshuter Berglandes werden.

Neurode. Grauenhafter Selbstmord. Auf furchtbare Weise beging der 36jährige frühere Bergmann August Haussen aus Kunzendorf bei Neurode Selbstmord. Haussen litt an Verfolgungswahn. Er war wegen dieser Krankheit längere Zeit in einer Irrenanstalt untergebracht und befand sich seit kurzer Zeit wieder zu Hause. Haussen riegelte, als er allein war, die Zimmer ab und durchschnitt sich mit dem Küchenmesser die Kehle. Er hatte vorher noch den Kopf in eine Schlinge gesteckt, die er am Küchenofen befestigt hatte. Der Tod trat durch Verbluten ein. Haussen hinterläßt Frau und zwei unversorgte Kinder.

Liebichau. Im Fürstensteiner Grund abgestürzt. Beim Holzsammeln im Fürstensteiner Grund stürzte unterhalb der Gaststätte zur Alten Burg ein arbeitsloser Maurer ab. Er zog sich schwere Verletzungen zu und wurde mit Handschlitten nach seiner Wohnung geschafft, wo ihm ärztliche Behandlung zuteil wurde.

Neiße. Verbands-Kanarienausstellung. Die gegenwärtige Verbands-Kanarien-Ausstellung im großen Stadthaussaale in Neiße weist über 200 Kanarienvögel auf und ist mit einer Waldvogelschau, einer Seidenraupenzucht-Ausstellung, einer Ausstellung für Aquarienzucht und einer Ausstellung von Vogelbedarfsartikeln, Futtermitteln und Vogelschutzutensilien verbunden. Das vorhandene Material ist ein Beweis für die sehr ernsthaft in Schlesien betriebene Zucht. Für die Prämiierung standen goldene und silberne Verbandsmedaillen, Plaketten und zahlreiche schöne Ehrenpreise zur Verfügung. Die Ausstellung weist einen guten Besuch auf.

Neiße. Zweite Ausstellung junger schlesischer Künstler. Am Sonntag wurde in der Stadthalle die zweite Ausstellung junger schlesischer Künstler eröffnet. Unter den Oelgemälden sieht man schöne Motive der schlesischen Landschaft. In der Plastik sind ausgezeichnete Kopfstudien und auch figürliche Darstellungen aus dem Arbeiter- und bürgerlichen Leben vertreten.

Beuthen O.-S. Neueinstellungen bei Giesche. Auf der Deutsch-Bleischarley-Grube konnten im Verlauf des Monats November infolge der Betriebsaufnahme in der Bleiglanzgalmei-Wäsche 80 Arbeiter wieder eingestellt werden. Mit der Einstellung weiterer Arbeiter kann infolge der Steigerung der Produktion gerechnet werden.

Ratibor. Der frühere Bismarckturm wird abgebrochen. In den letzten Tagen wurde polnischerseits mit dem Abbruch des früheren Bismarckturms auf der Anhöhe von Lukasine begonnen. Die Spitze des Turmes ist bereits abgetragen, es stehen nur noch die Fundamente. Bekanntlich war auf den Turm vor einiger Zeit ein Sprengstoffanschlag verübt worden, wobei die gesamte innere Einrichtung des Turmes zerstört wurde. Auch die Mauern erlitten erhebliche Beschädigungen.

Beuthen O.-S. Neueinstellungen bei Giesche. Auf der Deutsch-Bleischarley-Grube konnten im Verlauf des Monats November infolge der Betriebsaufnahme in der Bleiglanzgalmei-Wäsche 80 Arbeiter wieder eingestellt werden. Mit der Einstellung weiterer Arbeiter kann infolge der Steigerung der Produktion gerechnet werden.

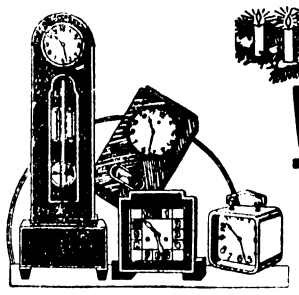
Ratibor. Der frühere Bismarckturm wird abgebrochen. In den letzten Tagen wurde polnischerseits mit dem Abbruch des früheren Bismarckturms auf der Anhöhe von Lukasine begonnen. Die Spitze des Turmes ist bereits abgetragen, es stehen nur noch die Fundamente. Bekanntlich war auf den Turm vor einiger Zeit ein Sprengstoffanschlag verübt worden, wobei die gesamte innere Einrichtung des Turmes zerstört wurde. Auch die Mauern erlitten erhebliche Beschädigungen.

Kattowitz. Wieder ein Volksbundheim geschlossen. Auf Anordnung des Gemeindevorstehers des Ortes Jankowitz, Kreis Pleß, wurde hier ein weiteres Heim des Deutschen Volksbundes geschlossen. Ein Grund für die Schließung wurde vorläufig nicht angegeben. Hiermit mußten bereits 13 Volksbundheime ihre Pforten schließen.

Kattowitz. Wieder ein Volksbundheim geschlossen. Auf Anordnung des Gemeindevorstehers des Ortes Jankowitz, Kreis Pleß, wurde hier ein weiteres Heim des Deutschen Volksbundes geschlossen. Ein Grund für die Schließung wurde vorläufig nicht angegeben. Hiermit mußten bereits 13 Volksbundheime ihre Pforten schließen.

Beuthen. Feierliche Amtseinführung. In feierlicher Weise fand die Einführung des neuen Landgerichtspräsidenten von Beuthen. Dr. Przikling, und des neuen Oberstaatsanwalts, Diebitsch, durch Oberlandesgerichtspräsidenten Dr. Herwegen-Breslau statt. Im Namen des preußischen Justizministers nahm Oberlandesgerichtspräsident Herwegen die Einführung der beiden Herren in ihr Amt vor und machte in seiner Ansprache grundsätzliche Ausführungen über den deutschen Richter im neuen Staat.

Kattowitz. Neues Wappen der Stadt Pleß. In der letzten Sitzung der Stadtverordnetenversammlung von Pleß wurde u. a. auch ein Beschluß über das neue Stadtwappen gefaßt. Das heraldische Institut in Warschau hatte zwei Entwürfe für das Wappen ausgearbeitet. Die Stadtverordneten entschieden sich für das vom Magistrat vorgeschlagene Wappen, das einen goldenen Adler im blauen Felde zeigt. Das neue Wappen ähnelt dem vom Jahre 1863, das die Stadt führte, bis ihr 1917 ein neues Wappen vom deutschen Kaiser verliehen wurde.



Praktische Weihnachts-Geschenke

Größte Auswahl in Uhren aller Art

Armband- und Taschen-Uhren
in Gold, Double, Silber, Chrom, Metall

Der gute Uhrmacher-Wecker in allen Preislagen

Küchenuhren, Salonuhren, Standuhren

Optische Art.: Brillen, Gläser, Etuis, Ersatzteile

Geschenkartikel in Kunstglas

Taschenlampen
Batterien, Birnen

Goldwaren
Ohrringe
Halsketten
Ringe
Blusennadeln
Manschettenkn.
Zigarettenetuis
Feuerzeuge

Bestecke
in echt Silber
Alpaka
Chrom

Trauringe

Schallplatten

Lieferung ganzer Besteckkästen
Jedes auch nicht bei mir bezogene Muster garantiert passend lieferbar

Reparaturen an Uhren, Gold- u. Silberwaren, Brillen, **Neuanfrtg., Gravierung.** i. besteinger. eigener Werkst.

ERICH JOHNK
Uhrmachermeister u. Goldschmied, **Polkwitz, Markt 7**
(früher Burghart)

3 × täglich einige der bewährter
Kaiser's Brust-Caramellen
schützen Sie in der rauhen Jahreszeit vor Husten, Heiserkeit und Katarrh.
Ärztlich empfohlen.
Ueber 15000 Zeugn.

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Jetzt Beutel 35, Dose 40 u. 75 Pf.
Zu haben bei: Priv. Apotheke Kurt Winkelmann; Mohren-Drogerie Georg Kubatz u. wo Plakate sichtbar

20 Jahre jünger!

Nachdem ich seit Jahren schwer gelitten habe, fühle ich mich nach Gebrauch von **Zinsser Knoblauchsaft** mit meinen 73 Jahren um 20 Jahre jünger und werde Ihren Knoblauchsaft stets weiterempfeh'en. H. Beckert, Bergkamen i. Westf. 89129

Zinsser-Knoblauchsaft wirkt appetitanregend, reinigt Blut und Darm, schafft gesunde Säfte und leistet bei Arterienverkalkung, zu hohem Blutdruck, Magen-, Darm-, Leber- und Gallenleiden, bei Asthma, Hämorrhoiden, Rheumatismus, Stoffwechselstörungen und vorzeitigen Alterserscheinungen gute Dienste. Außerdem hebt er das Allgemeinbefinden.

Flasche Mk. 3.—, Versuchsflasche nur Mk. 1.— In Apotheken und Drogerien zu haben, bestimmt dort, wo eine Packung ausliegt.

Dr. Zinsser & Co. Gm **Heilkräuter-Tees** bH. **Leipzig T 33**
90000 Anerkennungen über Zinsser-Hausmittel (notariell beglaubigt)

Heimat
in der wir wurzeln
Ferne Länder
nach denen man sich sehnt
Freude und Behagen
Das ist Inhalt und Stimmung der großen Sonntag-Zeitung
Die Grüne Post
Heute neu für 20 Pfennig
Buchdruckerei Polkwitz

Die Fanfarenbläser der Ehrenstandarte Adolf Hitler.
Ein packender Bildausschnitt der Fanfarenbläser der Ehrenstandarte Adolf Hitler, die in Berlin zugunsten der Winterhilfe spielt.

Ein Preisausschreiben für Journalisten und Leser.

Dr. Dietrich schreibt Journalistenwettbewerb aus.

NSK. Ausgehend von dem Gedanken der Förderung des deutschen Journalismus im Sinne einer immer stärkeren geistigen Durchdringung der deutschen Presse mit dem nationalsozialistischen Ideengut, hat der Reichspressechef der NSDAP. und Vizepräsident der Reichspressekammer, Dr. Dietrich, sich entschlossen, aus dem Erträgnis seines Buches „Mit Hitler in die Macht" den Betrag von 3000 Mark für einen journalistischen Wettbewerb zur Verfügung zu stellen.

Teilnahmeberechtigt sind alle Mitglieder des Reichsverbandes der Deutschen Presse (Schriftleiter und freie Mitarbeiter). Die Teilnehmer an diesem ersten deutschen Journalistenwettbewerb werden ersucht, einen Kurzartikel über ein beliebiges Thema aus dem deutschen Leben der Gegenwart in der Länge von höchstens 100 Zeilen (etwa 1400 Silben) einzureichen. Der Artikel darf bisher noch nicht veröffentlicht sein. Die fünf besten Wettbewerbseinsendungen werden preisgekrönt.

Die Einsendungen sind bis spätestens 1. Januar 1934 zu richten an den „Reichsverband der Deutschen Presse", Berlin, Tiergartenstraße 16 (mit Angabe der Adresse und der Nummer der Mitgliedskarte des Reichsverbandes der Deutschen Presse in einem gesonderten Umschlag) unter dem Stichwort „Journalistenwettbewerb: Mit Hitler in die Macht".

Die mit Preisen ausgezeichneten Arbeiten werden zunächst ohne Angabe der Verfasser und der Reihenfolge der Prämiierung, kostenlos zum Abdruck zur Verfügung gestellt.

Nach erfolgter Veröffentlichung der preisgekrönten Arbeiten in der Tagespresse sollen die Abonnenten aller deutschen Tageszeitungen ihr eigenes Urteil abgeben, in welcher genauen Reihenfolge die Prämiierung durch das Preisgericht erfolgt ist. Für den Einsender der richtigen Reihenfolge der Prämiierung wird ein Preis im Betrage von 1000 Mark ausgeworfen.

*

Aus Anlaß des so plötzlichen Ablebens des deutschen Dichters und Sehers Stefan George hat der Minister für Volksaufklärung und Propaganda bestimmt, daß der vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda alljährlich am 1. Mai für das beste Buch des vorangegangenen Jahres zur Verteilung kommende Preis in Höhe von 12 000 Mark die Bezeichnung „Stefan-George-Preis" führt.

„Mecklenburgische Zeitung" auf vier Tage verboten.

Schwerin (Mecklenburg). Das mecklenburg-schwerinsche Ministerium des Innern hat die „Mecklenburgische Zeitung" in Schwerin auf Grund der Verordnung zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 für die Dauer von vier Tagen vom 5. bis 8. Dezember 1933 einschließlich verboten.

Schlager Strick-Kleidung
Anzüge
Kleidchen
Sweater
Westen
Verkaufsstelle

Karl Beblo
Schneidermeister, Polkwitz, Markt (altes Rathaus)

Mass-Kleidung
schafft Freude und Erfolg!
Wer gut gekleidet sein will, trägt darum nur Maßarbeit von Schneidermeister Beblo.

Zum Weihnachtsfest biete ferner preiswert an:
Knaben- u. Burschen-**Anzüge.** Herren-Anzüge schon von **16** RM. an. Loden-**Joppen. Lederjacken Windjacken.** Winter-**Mäntel** ab **15.**— RM. **Arbeitsanzüge. Hosen** ab **2.50. Herrenwäsche,** Oberhemden v. **2.50** an. **Lederhandschuhe.** Leder- u. Stoff-**Mützen Auto**-Kappen. **Hüte** von **2.50** an

SS.-, SA.-, HJ.-Uniformen
vorschriftsmäßig, ständig am Lager. Zum Verkauf von der Reichszeugmeisterei der NSDAP zugelassen

Kaufen Sie beim Fachmann!

SA.-,SS.-Stiefel, kräftige Wanderschuhe, strapazierfähige Kinderstiefel, wundervolle Lackschuhe, flotte Straßenschuhe, warme Hausschuhe

W. Pohl, Markt 38
Schuhmachermeister

Amerika endgültig „naß"!

Der amerikanische Bundesstaat Utah hat als 36. Staat der Union seine Zustimmung zur Abschaffung der Prohibition gegeben. Damit ist die endgültige Entscheidung über Amerikas Alkoholfreiheit gefallen und die Bürger der Vereinigten Staaten können das bedeutsame Ereignis endlich gebührend „begießen".

Amerika feiert den Alkohol.

Freudentaumel in allen Städten.

Die schnapslose, die schreckliche Zeit in Amerika hat ihr Ende erreicht, der Alkohol ist wieder in seine Rechte getreten. Dieses freudige Ereignis ist natürlich überall gebührend gefeiert worden. Nachdem Utah als entscheidender Staat für die Aufhebung der Prohibition gestimmt hatte, wurde das Alkoholverbot amtlich aufgehoben. Zur gleichen Zeit erließ Präsident Roosevelt einen Aufruf, in dem er das Volk auffordert, die wiedererrungene Freiheit nicht zu mißbrauchen und Mäßigkeit zu üben.

In allen Straßen der Großstädte stauten sich die Menschenmassen, die bei der Verkündung der Aufhebung in einen wahren Freudentaumel ausbrachen. Die ganze Polizei der Städte lag in Alarmbereitschaft, die Disziplin der Massen war jedoch durchaus mustergültig. In Newyork wurde eine Puppe, die die Prohibition darstellen sollte, feierlich aufgehängt und dann in einen Sarg gelegt.

Das größte Geschäft an diesem Tage haben noch einmal die Schmuggler gemacht, da die Alkoholmengen vielfach noch unter Zollverschluß lagen und nicht freigegeben wurden. In allen Lokalen wurden große Feste gefeiert, die Musik spielte meistens deutsche Trinklieder, die amerikanischen Komponisten haben sich scheinbar noch nicht so schnell umstellen können.

Nicht alle Staaten dürfen aber des großen Glückes teilhaftig werden, so gehört die Bundeshauptstadt Washington noch zu den „trockenen" Inseln im Meer des Alkohols. Auch die Staaten Nord- und Südkarolina haben noch ihre Sondergesetze, die den Genuß von Alkohol verbieten.

Eins jedenfalls steht fest, daß in den nächsten Tagen halb Amerika unter einem riesengroßen Kater zu leiden haben wird.

Das Radio fürs Leben
Der Schaub Weltsuper 34 mit Kurzwelle steht an der Spitze der mittleren Preisklasse. Sechskreis-Superhet, Fadingausgleich, Störblockade und alle Neuerungen.
Preis RM 254 mit Röhren und elektrodyn. Lautsprecher f. Wechselstrom, für Gleichstrom RM 270.
SCHAUB
Ostrag, Großhandelsgesellschaft elektrischer Erzeugnisse m. b. H., Breslau 2, Neuderstraße 5

Nah und Fern

○ **„Hitlers rasende Reporter".** Die Sonderberichterstatter Adolf Hitlers lassen unter dem Titel „Hitlers rasende Reporter" ein Buch erscheinen, das Berichte und Erlebnisse von Flügen und Fahrten mit dem Führer enthält. Mitarbeiter sind u. a. Staatskommissar Dr. Lippert, der über den „Meldekopf Berlin" schreibt, und der Hauptschriftleiter vom Sturm „SA.-Mann", Berchtold, der im November 1923 den Sturm Hitler führte. Der Hauptschriftleiter des „Angriff", Karoly Kampmann, schrieb dem reich bebilderten Buch das Geleitwort. Die gesamten Honorare für das Buch werden laufend der Spende für die nationale Arbeit überwiesen.

○ **Lebenslängliche Irrenanstalt für Hochverräter.** Vor dem Obersten Landesgericht in München hatte sich der 53jährige Schuhmacher Karl Lederer aus Nürnberg wegen Vorbereitung zum Hochverrat zu verantworten. Bei einer Haussuchung, die bei Lederer, der Funktionär der KPD. gewesen ist, vorgenommen wurde, wurde seinerzeit stark belastendes Material gefunden. In der Verhandlung war der Angeklagte geständig, doch machte er einen sonderbaren Eindruck. Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung. Das Oberste Landesgericht gab diesem Antrag statt, erkannte aber auf Überweisung in eine Irrenanstalt auf Lebensdauer.

○ **Verbrecher erhängt sich im Gefängnis.** Durch das rasche Eingreifen der Münchener Polizei ist ein schwerer Raubüberfall auf einen Geldtransport vereitelt worden. Ein mit Zuchthaus vorbestrafter Vertreter aus Lindau wurde dabei überrascht, als er einen Kraftwagen stehlen wollte. Seine Vernehmung hat ergeben, daß er zusammen mit zwei Helfern unter Zuhilfenahme des gestohlenen Kraftwagens einen Raubüberfall auf den Geldtransport eines größeren Betriebes in Kempten auszuführen gedachte. Der Verhaftete hat in der Zelle aus Furcht vor der ihn erwartenden Strafe seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

○ **Tragischer Tod eines alten Ehepaares.** Ein tragischer Unglücksfall, dem zwei Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ereignete sich in Hamburg. Hier wurden die 75jährigen Eheleute Pauls in ihrer Wohnung mit Gas vergiftet aufgefunden. Das Ehepaar hatte einen Waschtopf mit Wäsche auf den Herd gestellt und nicht bemerkt, daß die Flamme durch das Überkochen der Wäsche ausgelöscht worden war. Sie wurden durch das ausströmende Gas getötet. Sofort angestellte Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg mehr.

○ **2000 Zentner Getreide durch Feuer vernichtet.** Im Lagerhaus der Hauptgenossenschaft Lorsch (Hessen) brach ein Feuer aus, das an den großen Vorräten, etwa 2000 Zentner Getreide und Mehl, reiche Nahrung fand. Bald stand das ganze Gebäude in hellen Flammen. Ein Übergreifen des Feuers auf angrenzende Häuser konnte verhindert werden.

⊙ **Historische Kirche durch Feuer vernichtet.** Aus noch unaufgeklärter Ursache brach in der mehrere hundert Jahre alten Kirche von de Formerie (Frankreich) ein Brand aus, der in kurzer Zeit das gesamte Bauwerk ergriff und es völlig vernichtet hat. Wertvolle Kunstgegenstände und altes Kirchengerät wurden ein Raub der Flammen. Der Schaden wird auf eine Million Franc geschätzt.

⊙ **Zwei Rauschgiftschmuggler verhaftet.** In Lille ist die Polizei einem großen Schmuggel mit Rauschgiften auf die Spur gekommen und hat einen Apotheker und einen Friseur verhaftet, die größere Mengen von Kokain und Heorin aus Belgien nach Frankreich schmuggelten.

⊙ **Schwere Vulkanausbrüche auf Island.** Schwere Vulkanausbrüche im Innern Islands haben die Bewohner der Insel in große Aufregung versetzt. Die Vulkantätigkeit in den Gletschergebieten um den Berg Vatna Jockull ist im Zunehmen begriffen. Drei große Rauch- und Feuersäulen sind in etwa 45 Kilometer Entfernung von Reykjavik sichtbar.

⊙ **Schloßturm stürzt auf ein Gefängnis.** Infolge eines heftigen Unwetters stürzte in der süditalienischen Stadt Catanzaro das mittelalterliche Schloß des Robert Guiskard zusammen. Herabstürzende Mauerteile fielen auf das oberste Stockwerk eines Gefängnisses, das zerstört wurde. Zahlreiche verletzte Gefangene wurden geborgen. Einer von ihnen starb.

⊙ **28 Fischerboote vermißt.** Der Sturm auf dem Schwarzen Meer wütet fort. Bisher werden 28 Fischerboote vermißt. Alle Hilfsstationen sind in voller Tätigkeit.

⊙ **General von landendem Flugzeug verletzt.** Bei den französischen Manövern in Marakesch wurde der Befehlshaber des dortigen Militärbezirks, General Cartroux, durch die herunterhängende Antenne eines gerade landenden Flugzeuges so schwer verletzt, daß man ihn sofort operieren mußte.

Was man noch wissen muß.

Die Führertagung des Reichselternbundes.

Berlin. Der Reichsverband der evangelischen Eltern- und Volksbünde trat in der Lutherstadt Wittenberg zu einer Führertagung zusammen, die aus allen Teilen des Reiches beschickt war. Die Verhandlungen beschäftigten sich mit der Erinnerung des Reichselternbundes in den Neubau der Kirche. Professor Dr. Hinderer wurde als Führer des Reichselternbundes bestätigt.

Der Ozeanflug des Ehepaares Lindbergh glücklich beendet.

Natal (Brasilien). Das Fliegerehepaar Lindbergh hat seinen Flug von Afrika nach Südamerika glücklich beendet. Lindbergh landete wohlbehalten in Natal (Brasilien).

Sind die Töpfe angebrannt, IMI macht sie wieder blank!

Nichts widersteht IMI's reinigender Kraft. Ankrustungen, und seien sie noch so dick und hart, schwinden im heißen IMI-Wasser im Nu. Und wieviel freie Zeit es Ihnen schenkt, wie es Ihre Gesundheit schont und sparen hilft! Nur 20 Pfennig kostet ein Paket, das lange reicht, wenn Sie das bewährte Spar-Rezept befolgen: Einen Eßlöffel voll auf einen Eimer heißes Wasser.

Wo Reinheit lacht — hat IMI Pate gestanden.

zum Aufwaschen, Spülen, Reinigen für Geschirr und alles Hausgerät

Hergestellt in den Persilwerken.

NEUERSCHEINUNGEN im Bergstadtverlag 1933

Gedichte und Gedanken
Von Paul Keller
Ein Bekenntnis zum hoffenden, gläubigen, wahrhaftigen Leben ist der Inhalt dieser packenden Gedichte und Gedanken Paul Kellers. Mit 9 Notenbeilagen, einer Handschriftprobe und einem Bilde Lwd. RM 3,75

Der Narr Jahves
Von Lisbeth Burger
Wie Hochmut vor Gott zum Sündenfall führte, und wie Hennoch, der Narr Jahves, vergeblich das verlorene Paradies suchte, erzählt Lisbeth Burger mit packender Gestaltungskraft. Lwd. RM 4,50

Die Familie Frohmeier
Von A. H. von Eckbel
In den großen Rahmen der deutschen Befreiung vor 100 Jahren ist die Geschichte der Wiener Familie Frohmeier eingebaut, die die deutsche Familie in ihrem Glück und Unglück verkörpert. Lwd. RM 5,—

Paul Barsch erzählt
aus seiner Kindheit und Jugend.
Mit dem Roman „Von Einem der auszog" sind die spannenden Erzählungen Dokumente einer wichtigen Epoche der deutschen Volksgeschichte. Lwd. RM 3,50

Schönland-Siedlung 13
Von Lisa Schultze-Kunstmann
Das Buch erzählt das Schicksal zweier Menschen, die der Kampf um eine neue Existenz — um Land und Leben — zu untrennbarem Bunde verknüpft. Lwd RM 4,50

Franz v. Papen
Von Gert Buchheit
Diese Biographie beantwortet alle Fragen nach der Persönlichkeit Franz v. Papens und nach seinem Wirken für die Gestaltung des neuen Deutschlands. Karton RM 2,—

Buchdruckerei Polkwitz

Linda
An den Verlag „Fürs Haus", Berlin SW68, Ritterstraße 50-51. Senden Sie kostenlos Probeheft an:
.....
.....
Handarbeits-Muster
(mit 3 Pfg. frankiert auf Postkarte kleben)

H. Töpper's
Korbwarengeschäft und Reparaturwerkstatt

lief. zu billigsten Preisen:
Puppenwagen,
Korbmöbel aller Art,
Reise-, Wasch-, Arbeitskörbe, Kinder-Stühlchen

Polkwitz
Lübenerstraße

Was der Abend bringt:

Wellenlänge: Berlin 419 ● Breslau 325 ● Deutschlandsender 1635 Frankfurt a. M. 259,3 ● Hamburg 372 ● Königsberg 217 ● Langenberg 472,4 ● Leipzig 389,6 ● München 533 ● Stuttgart-Mühlacker 360,6

Sonntag, 10. Dezember

Berlin: 19.30: Spieldosen. Hörbericht (Aufnahmen). 20.05: Aus der Philharmonie: Orchesterkonzert des Berliner Philharmonischen Orchesters. Gegen 21.00: Einlage: Interview mit Marianne Hoppe. 22.30: Tanzmusik der Kapelle Oscar Joost.

Deutschlandsender: 19.10: Steife Brise. Snak, Grog und Musik von der Waterkant. 20.10: Breslau: An allem ist Hütchen schuld. Märchenspiel von S. Wagner. 23.15: Breslau: Unterhaltungskonzert.

Breslau: 19.20: Sportereignisse des Sonntags. 19.55: Prof. Dr. Golther: Einführung in die Oper des Abends. 20.10: An allem ist Hütchen schuld. Märchenspiel von S. Wagner. 23.10: Unterhaltungskonzert der Funkkapelle. Ltg.: E. J. Topitz. 1.45: Winter in Rübezahls Reich. Hörfolge in Musik, Dichtung und Bericht.

Montag, 11. Dezember

Reichssendung: 19.00: Berlin: Stunde der Nation: Ein Deutscher rettet Millionen. Bildnis und Werk Robert Kochs. (Zu seinem 90. Geburtstag.) Ein medizinischer Auftiß von H. Unger. Musik: Fritz Stuhlmacher.

Berlin: 20.05: Hamburg: Requiem von G. Verdi. 21.30: Hamburg: Max von Schenkendorf. Dem vaterländischen Dichter zum 150. Geburtstag. 22.30: Kiel: Unterhaltungskonzert der Kieler Orchestergemeinschaft stellungsloser Musiker. Ltg.: Döring.

Deutschlandsender: 20.05: Vorbereitungen zum Stilauf. 20.30: München: Auch kleine Dinge können uns entzücken. 21.10: Stuttgart: Phantastische Symphonie von Berlioz. 22.25: Die Neugestaltung des deutschen Eishockeyspiels. 23.00: München: Nachtmusik. Ltg.: Karl List.

Breslau: 20.10: München: Oesterreich. 20.30: Volks-Symphoniekonzert der Schlesischen Philharmonie, Ltg.: H. Behr. 22.50: München: Nachtmusik des Funkorchesters.

Dienstag, 12. Dezember

Reichssendung: 19.00: Frankfurt: Stunde der Nation: Lustspielfiguren von Mozart bis Richard Strauß. 20.00: Vom Deutschlandsender: Otto Kuhn: Die Börse und der Kampf um die Gleichberechtigung.

Berlin: 20.05: Hamburg: Das liebe Nest. Volkstümliches Singspiel, von Gustav Wilcher. 22.40: Hamburg: Spätkonzert mit Tanzweisen.

Deutschlandsender: 20.10: Großes Wohltätigkeitskonzert des Deutschlandsenders aus Reichenbach im Vogtlande. In einer Pause (etwa 20.55): Die Uraufführung des Monats. Siegfried Wagners Oper: „Der Heidenkönig" in Köln. 23.00: Leipzig: Nachtmusik. Ltg.: W. Steffen.

Breslau: 20.20: Aufruhr im Funkhaus. Hörspiel von Bierkowski. 21.15: München: Lied und Wein in der sonnigen Pfalz. 22.30: Leipzig: Nachtmusik des Sinfonieorchesters.

Reellste Bezugsquelle: Neue Gänsefedern
v. d. Gans gerupft, m. Daunen, dopp. gerein., Pfd. 1,50, allerbeste Qual. 2,50, kleine Federn (Halbd.) 3,50, ¾ Daunen 5,— u. 5,50, gerein. geriff. Federn m. Daunen 3,25 u. 4,25, hochpr. 5,25, allerf. 6,25, Ia Volldaun. 7,— u. 8,—. Für reelle, staubfr. Ware Garant. Vers. geg. Nachn. ab 5 Pfd. portofrei, Pa. Inlette m. Garant. billigst. Nichtgefallendes nehme a. m. Kosten zurück. Willy Nastwitzki, Gänsemästerei, Neutrebbin 40c (Oberbr.). Aeltestes u. größt. Bettfedernversandgeschäft d. Oberbruches, gegr. 1852.

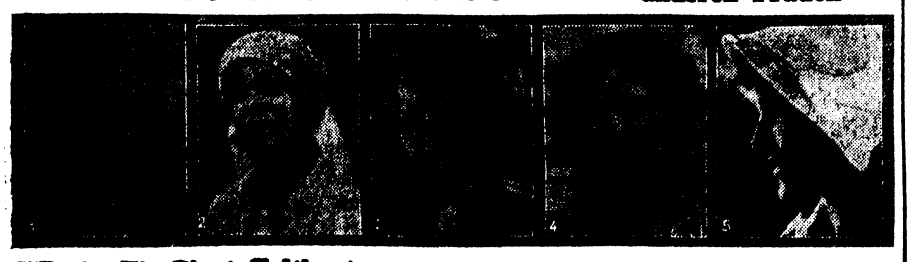
Immer schöne weiße Zähne
Chlorodont
die Qualitäts-Erzeugnisse von Weltruf

Unser Preisausschreiben! Eine Weltreise für die Leser des Polkwitzer Stadtblatt.

100 wertvolle Preise sind ausgesetzt - jeder kann daran teilnehmen

Die nachfolgenden fünf Bilder stellen Europäerinnen dar, und zwar: Eine Deutsche, eine Italienerin, eine Bulgarin, eine Schwedin und eine Spanierin. Die Preisfrage lautet:

Wer ist die Deutsche und wer sind die anderen Frauen ?



1. Preis: Ein Pirat-Faltboot
2. Preis: Ein Bücherschrank

und weitere 98 wertvolle Preise werden an diejenigen verteilt, die vorstehende Preisaufgabe richtig lösen oder der richtigen Lösung am nächsten kommen. Falls mehr als 100 richtige Lösungen eingehen, entscheidet das Los. Die Entscheidung ist unanfechtbar. Einsendungsschluß 31. Dezember 1933. Benutzen Sie nebenstehenden Lösungsschein.

Ueber 276000 Mitreisende haben sich schon angemeldet

Unsere Mitreisende sollen den ganzen herrlichen Erdenrund kennenlernen, ohne Reisebeschwerden, teure Ausrüstungen und Reisegelder. Im gemütlichen Heim für nur 30 Pfennig pro Woche soll jeder durch unsere reich illustrierte Zeitschrift „Durch alle Welt" alles genießen können. Jedes Land der Erde wird fesselnd und interessant von Reisenden beschrieben, die dort waren. Jedes Heft, 36 Seiten stark, wird durch über 50 herrliche Abbildungen in Kupfertiefdruck belebt.

Außerdem erhält jeder Mitreisende

um den Reiseweg besser verfolgen zu können, in Lieferung gegen Erstattung der Versandspesen als Bestandteil des Abonnements

einen großen Handatlas

mit 188 farbigen Karten, Bandgröße 33x25 cm

Jeder bestelle ein Probeabonnement

und überzeuge sich von der Reichhaltigkeit und unglaublichen Billigkeit der Zeitschrift „Durch alle Welt".

Lösungsschein
für die Leser des **Polkwitzer Stadtblatt**
An Peter J. Oestergaard-Verlag
Berlin-Schöneberg

Ich löse die Preisfrage in folgender Weise:
Die Deutsche hat Nr. .....
Die Italienerin hat Nr. .....
Die Bulgarin hat Nr. .....
Die Schwedin hat Nr. .....
Die Spanierin hat Nr. .....
(Falls nicht gewünscht, durchstreichen)

Ich bestelle hiermit „Durch alle Welt" wöchentlich ein Heft zu 30 Pf. frei Haus, auf ein Vierteljahr. Falls Abbestellung fünf Wochen vor Quartalschluß von mir nicht erfolgt, wünsche ich die Zeitschrift weiter zu beziehen

Name: .....
Ort: .....
Straße u. Nr.: .....

Größte Auswahl
Billigste Preise!

Unser Weihnachts-Verkauf ist eröffnet!

Bitte beachten Sie
uns. 3 Schaufenster

Weihnachts-Blockpackung
in den modernsten Mustern
von **50 Pf.** bis 2.50 RM.

Brief-Kassetten
modernste Leinen-Papiere

Leinen-Karten-Kassetten
von nur **50 Pf.** aufwärts

Schreibblocks
Siegelmarken

Schreib-Utensilien

Schreibgarnituren, Schreibzeuge,
Tintenfässer, Löscher, Lineale,

Bürobedarfsartikel

Pelikanol, Schreib- und Füllfedertinten, Stempelfarben, Stempelkissen, Stempelträger, Kontobücher

Mod. Füllfederhalter

Montblanc-Goldfüllhalter
„Torpedo"-Füllfederhalter
Der bewähete" Haro"-Glashalter

Vorführung bereitwilligst! Teilzahlungssystem

Gesang- u. Gebetbücher

Wir bieten sowohl in Gesang- wie Gebetbüchern, Kreuzen, Heiligenbildern, Weihwasserkesseln usw. eine Großstadtauswahl. Neueste Muster

Gesellschafts-Spiele

Selbstbeschäftigungsspiele, Strickliesel, Dominos, Dame und Mühle, Tisch-Tennis, Mosaik-Spiele, usw., usw. von **30 Pf.** an

Typendruckereien

das schönste Selbstbeschäftigungsspiel für die Kinder, in den verschiedensten Größen vorrätig, von **50 Pf.** an. Stempelspiele.

Elektrische Taschenlampen

Ersatzbatterien u. -Birnen
Leuchtstäbe, Fahrradlampen, Lampen f. Damen

Amateur-Foto-Alben

in den entzückensten Neuheiten, in allen Größen und Stärken, von **50 Pf.** an

Foto-Ecken Foto-Schildchen Foto-Klebstoff

Poesie- u. Postkartenalben

Poesiealben in groß und klein, auch in Herzform.
Postkartenalben Hoch u. Quer, b. 500 Karten fassend
Tagebücher in eleganten Einbänden, mit Schloß.

Schreibmappen Schreibunterlagen

Christbaumlichte
Christbaumschmuck

Lametta, Engelshaar
Lichthalter, Feenhaar

Für Selbstrasierer!

Rasier-Apparate, -Messer, -Klingen
-Seifen, -Näpfe, -Streichriemen,
-Paste, Streichriemen, Pinsel, usw.

In allen Preislagen! Erstklassige Markenware!

Neu! Neu!
Weihnachts-Krippen
a. Holz u. btn. Figuren

Schulbedarfs-Artikel
Schultornister, Schiefertafeln, Federkästen, gedruckte Schulbücher, Schwämme, Stifte pp.

Portemonnaies, Brieftaschen, Aktentaschen

Kochrezeptbücher
Schlesisches, Wiener, Davidis, Hahnsches Kochbuch.
Ullstein, Beyer u. Vobach Rezeptbücher
Kochbücher z. Selbstschreib.

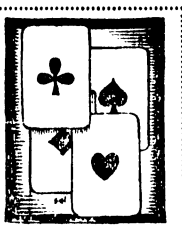
Bilderbücher Malbücher
Jugendschriften

Bücher!

Wir haben in Büchern jeder Art denkbar größte Auswahl u. empfehlen:

mod. Romane, Kriegs- u.
Unterhaltungs-Literatur
Nationalsozialistische Literatur

Spielkarten



Stralsunder Deutsche Spielkarten
Patience-, Romme-, Whist- und deutsche Doppelkopf-Spielkarten
Spiel-Lernbücher

Weihnachts-Servietten, Läufer
Horn- u. Gummikämme
Necessaires, Spiegel, Rahmen

Buchdruckerei Polkwitz

Sonntag von 8—9 u.
11—6 Uhr geöffnet.

Lübenerstraße 3

Inhaber Paul & Walter Brückisch

Mitglied des
Rabatt-Sparvereins

Lokales und Provinzielles

Frachtfreie Christbäume für Bedürftige.

Ein hochherziger Beschluß der Reichsbahngesellschaft.

Es ist der Wunsch des Führers, daß das Weihnachtsfest in jeder deutschen Familie unter dem Christbaum gefeiert werde. Auch die deutsche Reichsbahngesellschaft hat sich in dankenswerter Weise in den Dienst dieser Idee gestellt. Trotz ihrer Belastung durch die Liebesgabentransporte hat sie sich bereit erklärt, Weihnachtsbäume für das Winterhilfswerk bis zum 24. Dezember frachtfrei zu befördern, wenn sie in ganzen Wagenladungen aufgeliefert werden. Dieses Opfer der Deutschen Reichsbahngesellschaft wird in vielen Fällen überhaupt erst möglich machen, die durch den Waldbesitz gespendeten Bäume den Bedürftigen zuzuführen.

Unerbittliche Strenge gegen Schädlinge des Winterhilfswerkes.

Zuchthausstrafen bis zu zehn Jahren vorgesehen.

Der Reichsminister der Justiz hat auf Veranlassung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda in einem Erlaß vom 17. Oktober darauf hingewiesen, daß das Winterhilfswerk des deutschen Volkes bei seiner großen Bedeutung für die Allgemeinheit in strafrechtlicher Beziehung besonderen Schutz verdient. Er hat daher gebeten, die Strafverfolgungsbehörden anzuweisen, gegen jeden, der sich unrechtmäßig Liebesgaben des Winterhilfswerkes aneignet, schnell und mit unerbittlicher Strenge vorzugehen. Ganz besonders gilt dies für den Fall, daß sich etwa Personen, die selbst mit der Durchführung des Winterhilfswerks beauftragt sind, an den ihnen anvertrauten Gegenständen vergreifen. Bei derartigen Versündigungen am Hilfswillen der deutschen Nation sollen die Staatsanwaltschaften Anklage nach der neuen, von der nationalen Regierung beschlossenen Bestimmung über Untreue erheben, die eine Zuchthausstrafe bis zu zehn Jahren vorsieht. Bestrafungen dieser Art sind bereits erfolgt.

Bau von Waldwegen mit Zuschüssen.

Zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit im Winter 1983/34 wird ausnahmsweise auch der Bau von Wald- und Holzabfuhrwegen durch Zuschüsse der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung gefördert werden. Dies gilt sowohl für öffentliche als auch, unter Einschaltung einer öffentlichen Körperschaft als Träger, für private Waldungen.

Keine Feststellung der Nichtwähler.

Runderlaß des Reichsministers des Innern.

Der Reichsminister des Innern hat den Landesregierungen folgenden Runderlaß zugehen lassen:

Von verschiedenen Seiten ist angeregt worden, die stimmberechtigten Personen festzustellen, die am 12. November mit Absicht der Wahlurne ferngeblieben sind. Angesichts der Tatsache, daß das deutsche Volk sich am 12. November mit einer überwältigenden Mehrheit zu seinem Führer Adolf Hitler und den von der Reichsregierung verfolgten Zielen bekannt hat, erscheint mir eine nachträgliche Feststellung der Nichtwähler als

eine kleinliche und unnötige Maßnahme.

Das gleiche gilt hinsichtlich der mehrfach vorgeschlagenen Feststellung der Personen, die sich einen Stimmschein haben ausstellen lassen und trotzdem von ihrem Stimmrecht keinen Gebrauch gemacht haben. Mögen alle diese Personen wie die „Nein"-Sager es mit sich selbst abmachen, daß sie sich am Schicksalstag der deutschen Nation bewußt

außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt

haben. Ich bitte, darauf hinzuwirken, daß jede Maßnahme, die auf eine Feststellung der Nichtwähler oder „Nein"-Sager hinausläuft, unterbleibt. Die Reichsleitung der NSDAP. habe ich verständigt.

Der Winterpfennig auf dem Brief.

Am kommenden Sonntag beginnt die neue Werbeaktion des Winterpfennigs. An diesem Tage wird die Briefverschlußmarke für das Winterhilfswerk der NS.-Volkswohlfahrt herausgebracht, die in der Größe eines Dreimarkstückes den Winterpfennig darstellt und zu Millionen über ganz Deutschland verteilt werden soll. Neben der Geschäftswelt wird sich vor allem die Reichspost in den Dienst dieser Briefverschlußmarke stellen und sie vom kommenden Sonntag ab in sämtlichen 35 000 Post-Postanstalten zum Verkauf bringen.

□ **Versandstellen für Sammlermarken.** Die Deutsche Reichspost hat für die Sammler zum Bezuge von Postwertzeichen schon vor Jahren Versandstellen für Sammlermarken in Berlin W 30, Geisbergstraße 7—9, und in München 2 eingerichtet. Dort sind ständig alle gültigen deutschen Postwertzeichen und Dienstmarken sowie die auf Antrag von Stadt-, Bäderverwaltungen usw. herausgegebenen Bildpostkarten auf schriftliche Bestellung erhältlich. Auch Dauerbestellungen sind zulässig. Der Betrag der Wertzeichen und ein geringes Aufgeld für Verpackung usw. werden durch Nachnahme eingezogen. Die näheren Lieferungsbedingungen sind an den Postschaltern zu fordern.

Millionen von Volksgenossen sind bereits durch das Winterhilfswerk mit Kohlen und Kartoffeln, Brot und Butter versorgt worden. Es stehen uns aber noch viele Wintermonate bevor, während deren der Kampf gegen Hunger und Kälte weitergeführt werden muß. Daher:

Opfert für das Winterhilfswerk des deutschen Volkes!

Schlesier und schlesische Firmen zahlen ihre Spenden ein auf das Postscheckkonto Nr. 28 000 des Gaues Mittelschlesien.

Breslauer und Breslauer Firmen zahlen ihre Spenden ein auf Konto Winterhilfswerk der Kreisführung Breslau-Stadt bei sämtlichen Banken und Sparkassen sowie Postscheckkonto Nr. 31 000.

Weihnachts-Sonderangebot!

Vom 11.—16. Dez. **Abfüllage für**

Deutschen Wermutwein

prima Qualität
Magenstärkend — appetitanregend
1/1 Flasche (exkl. Glas) nur Pf. **85**

1932er Hambacher Schloßberg

besonders feiner Bowlen- und Tischwein
1/1 Flasche (exkl. Glas) nur Pf. **90**

1931er Liebfrauen Rheinwein

edler, würziger Tischwein
1/1 Flasche (exkl. Glas) nur RM. **1.10**

Deutsche Weine sind erheblich im Preise gestiegen, daher besond. günstiges Angebot

HAUS LEITGEB

Fernruf 48 POLKWITZ Markt 24/25

Empfehle

Wringmaschinen, Brotmaschinen

Fleischmaschinen, Messerputz- u. Messerschleifmaschinen, Fruchtpressen, Kaffeemühlen Reibemühlen, Elektr. Bügeleisen, Spiritus-Bügeleisen, Bolzenbügeleisen, Spirituskocher Teller-, Tafel-, Dezimalwaagen und **Gewichte Küchenherde, Füll-, Tischöfen, Sägemehlöfen Petroleumöfen, Ofenrohre** und **Kohlenkasten**

Max Kleiber, Polkwitz, Salzring

Zum Weihnachtsfest

empfehle ich zu billigsten Preisen mein reichsortiertes Lager

Kinder- und Damen-Mäntel und Kleider
Trikotagen, Strümpfe, Handschuhe
Krawatten, Kragen, Oberhemden
Wäsche, Züchen, Inletts
Tisch- und Bettdecken, Handtücher
Strickwesten
Pullover
Strickkleider
Wachst., Linoleum

Krautkopf Strickkleidung

Paul Gasche Polkwitz Glogauerst.

Amtliche Schlachtviehmarktberichte

Berlin 5. 12.			Breslau 6. 12.	Breslau 29. 11.
	Ochsen			
33—35	vollfl. ausgew. höchster Schlachtwert	1. jüngere	26—28	26—31
—		2. ältere	—	—
—	sonstige vollfl.	1. jüngere	—	—
30—32		2. ältere	22—24	21—24
27—29	fleischige		15—20	15—20
22—25	geringgenährte		10—12	10—12
	Bullen			
30	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert		26—29	26—27
27—29	sonstige vollfl. oder ausgemästete		21—25	21—25
25—27	fleischige		17—20	17—20
20—24	geringgenährte		15—16	14—16
	Kühe			
—	jüngere vollfl. höchster Schlachtwert		26—28	25—27
20—23	sonstige vollfl. oder ausgemästete		20—25	19—24
15—18	fleischige		13—18	13—18
10—14	geringgenährte		8—12	8—12
	Färsen (Kalbinnen)			
31—32	vollfl. ausgemästet höchster Schlachtwert		27—30	27—30
28—30	vollfleischig		22—26	22—26
25—27	fleischig		17—21	17—21
	Fresser			
16—22	Mäßig genährtes Jungvieh		—	—
	Kälber			
—	Doppellender bester Mast		—	—
43—46	beste Mast- und Saugkälber		30—33	29—32
32—42	mittlere Mast- und Saugkälber		26—29	25—28
16—23	geringe Kälber		18—20	20—24
	Schafe			
	Mastlämmer und junge Masthammel			
39—40		1. Weidemast	32—37	32—38
36—38		2. Stallmast	25—30	25—30
33—35	mittl. Mastlämm., ält. Masthamm., gutgen. Schaf		20—24	20—24
23—25	fleischige Schafe		18—21	22—23
12—21	gering genährte Schafe		15—17	—
	Schweine			
50—51	Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht		44—48	41—48
48—49	vollfl. Schweine v. ca. 240—300 „ „		43—45	41—45
46—47	„ „ „ „ 200—240 „ „		40—44	38—43
43—45	„ „ „ „ 160—200 „ „		38—42	36—40
38—41	„ „ „ „ 120—160 „ „		—	—
43—45	Sauen		36—44	35—42

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht-, Markt- und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben. Dem Unterschied zwischen Stallpreis und Marktpreis sind angemessen von Rindern 20 Proz., bei Kälbern u. Schafen 18, bei Schweinen 16 Proz.

Advents-Lichte

in allen Größen und Stärken empfiehlt

Buchdruckerei Polkwitz

Der Winterplan der Arbeitsschlacht in Schlesien.

Die Durchführung der Arbeitsschlacht in Schlesien erfolgt dank der Initiative der beteiligten Stellen und der Opferwilligkeit aller Interessenten weiterhin mit dem größten Erfolge. Die bisher bewilligten Projekte schaffen Arbeitsmöglichkeiten für eine große Zahl von Arbeitslosen und für den ganzen Winter, aber auch darüber hinaus bis ins Frühjahr und den Sommer 1934 hinein.

An Maßnahmen, die in erster Linie aus Mitteln des Reinhardt-Programms, daneben aber teilweise auch durch die Grundförderung finanziert werden, sind im Regierungsbezirk Breslau 286 Projekte mit rd. 2,3 Mill. Tagewerken bewilligt worden bzw. in Durchführung begriffen; im Regierungsbezirk Liegnitz sind es 365 Maßnahmen mit rd. 2,1 Mill. Tagewerken und im Regierungsbezirk Oppeln 213 Maßnahmen mit etwa 1,8 Mill. Tagewerken.

Im gesamten Landesarbeitsamtsbezirk Schlesien werden 864 Arbeitsvorhaben mit einem Gesamtkostenaufwande von rd. 71 Mill. RM und einer Tagewerksleistung von etwa 6,2 Mill. in dieser Weise finanziert und durchgeführt.

Daneben wird mehr und mehr versucht, ohne Inanspruchnahme der Mittel des Reinhardt-Programms eine umfangreiche Arbeitsbeschaffungsaktion, allein mit der sogenannten Grundförderung, d. h. der ersparten Unterstützung durchzuführen. In dieser Form sind für die Regierungsbezirke Breslau 470 Projekte mit rd. 1,7 Mill. Tagewerke, Liegnitz einschließlich des Kreises Fraustadt 802 Projekte mit rd. 3,3 Mill. Tagewerke und Oppeln 182 Projekte mit rd. 980 000 Tagewerken bewilligt; das bedeutet also für den gesamten Landesarbeitsamtsbezirk neben den Maßnahmen des Reinhardt-Programms eine Verstärkung von 1454 weiteren Arbeitsvorhaben mit rd. 5,9 Mill. Tagewerken, so daß sich beide Aktionen hinsichtlich der Tagewerkzahl etwa die Waage halten. Die Bewilligungen gehen weiter in größtem Umfange fort.

Wenn daher schon die erwähnten Projekte mit ihren rd. 12,1 Mill. Tagewerken während der Wintermonate eine Beschäftigung von annähernd 100 000 Arbeitslosen ermöglichen, so wird sie durch die Nebenbewilligungen dieser Zahl noch sehr verstärkt werden, insbesondere aber für Frühjahr und Sommer 1934 und das ganze nächste Jahr damit neue Arbeitsgelegenheit geschaffen.

Tatsächlich sind im Augenblick schon nahezu 50 000 Notstandsarbeiter im Bezirk des Landesarbeitsamtes Schlesien beschäftigt, die Zahl wird aber in den nächsten Tagen und Wochen, falls nicht sehr starker Frost einsetzen sollte, sich noch wesentlich steigern.

Es ist anzunehmen, daß es auf diese Weise gelingen wird, nachdem schon eine ganze Reihe von Kreisen frei von Arbeitslosen ist, auch noch weitere Bezirke frei zu machen und somit bei der Durchführung der Arbeitsschlacht einen durchschlagenden und nachhaltigen Erfolg zu erzielen.

St. Barbara der oberschlesischen Bergleute.

Das traditionelle Fest der Bergleute, der Barbaratag, wurde in diesem Jahr des Aufbruchs der deutschen Nation im oberschlesischen Bergrevier in besonders feierlicher Weise begangen. Feierliche Gottesdienste und Umzüge zu Ehren der Schutzpatronin des Bergmanns, der heiligen Barbara, wurden wieder veranstaltet. Die sich um das Fest rankenden alten Sitten und Gebräuche, die zum Teil Jahrhunderte alt sind, wurden wieder treulich geübt. Der Barbaratag war diesmal nicht ein Fest der Kumpels allein, die Tag für Tag in tiefem Schacht ihrer schweren und gefahrvollen Arbeit nachgehen, sondern gestaltete sich im Beisein aller Beamten und Angestellten einschließlich der Werksleitungen und der Bergbehörden zu einem Fest der neuen deutschen Volksgemeinschaft.

In Beuthen veranstaltete die Kreisbetriebszellenleitung der NSBO im Landestheater eine Feier, die ihren Höhepunkt fand mit der Weihe von sechs NSBO-Fahnen verschiedener Gruben und Firmen.

Aus Anlaß des Barbarafestes fand an der Stadtgrenze von Beuthen auf der Hohenzollerngrube eine feierliche Flaggenhissung statt, zu der der frühere Kreisbetriebszellenleiter von Beuthen, Skopp, aus Breslau herbeigeeilt war.

In Hindenburg leiteten die Bergknappen das Fest ihrer Schutzpatronin mit einem feierlichen Umzug ein. Unter dem Vorantritt der Bergkapelle zogen die Bergknappen in ihrer schönen Uniform mit den brennenden Grubenlampen zum Wochenmarktsplatz in Zaborze, von wo aus sich ein Riesenzug durch die Straßen der Stadt zum Reitzensteinplatz bewegte. Dort fand eine würdige Kirchengedenkfeier statt.

Nach den traditionellen Gottesdiensten am Montag fanden die offiziellen Barbarafeiern auf den einzelnen Gruben statt. In der Donnersmarckhütte wurde eine Ehrung der Arbeitskameraden vorgenommen, die 25 und mehr Jahre im Dienst der Ballestremschen Verwaltung stehen. Graf Nikolaus von Ballestrem überreichte 73 Jubilaren Jubiläumsuhren. Auch die Preußag ehrte die verdienten Arbeiter, Angestellten und Beamten aus dem Bereich ihrer Gruben, die 25 Jahre und mehr ihrer Pflicht nachkommen. Im Zechenhaus des Krugschachtes auf dem Westfeld der Königin-Luise-Grube wurden 167 Jubilare durch Bergrat Richter ausgezeichnet.

Glatzer Bahnhofsumbau gesichert.

Jeder Reisende, der einmal nach Glatz kommt, mußte die Unzulänglichkeit der beiden Bahnhöfe für den Personenverkehr feststellen. Schon vor dem Kriege waren Bestrebungen im Gange, die auf Beseitigung der Mängel hinzielten. Der Krieg verhinderte die Ausführung der Bauabsichten, die mit einem Kostenaufwand von 16 Millionen Mark veranschlagt waren. Nach Beendigung des Krieges mußte der Bau infolge des Fehlens von Mitteln unterbleiben, und auch die Vorstellungen der beiden Glatzer Bürgermeister sowie aller interessierten Kreise blieben erfolglos. Bürgermeister Göbel und Kreisleiter Kittler haben jetzt mit dem stellvertretenden Generaldirektor Kleinmann der Reichsbahn verhandelt, der den Nöten des Grenzlandes vollstes Verständnis entgegenbrachte. Der Umbau des Glatzer Stadtbahnhofes mit einem Kostenaufwand von 4—5 Millionen RM ist zugesagt worden. Mit dem Bau soll schon 1934 begonnen werden. Es ist vorgesehen, daß der Stadtbahnhof so umgebaut werden soll, daß der Hauptbahnhof, der eine Viertelstunde von der Stadt entfernt liegt, von dem Personenverkehr völlig entlastet werden soll.